Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtl. Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrig. gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellt. Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. DA. VI. 39: über 4300. Verlag u. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Dr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 158 — Neuenbürg, Montag den 10. Juli 1939 — 97. Jahrgang

In kurzen Worten

Der Reichskommissar für die Preisbildung erließ die Durchführungsbestimmungen zu der Verordnung über Maßnahmen der Preisbehörden bei der Kündigung von Miet- und Pachtverhältnissen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat die Leitung der Abteilung Ausland im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda dem SS-Oberführer Generalkonsul Köhn übertragen.

Die Botschafter Englands und Frankreichs sowie der britische Sonderbeauftragte Strang wurden von dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow im Kreml zu einer neuen längeren Unterredung empfangen.

Bei der Einweihung eines neuen Militärflughafens in Birmingham ergriff der britische Premierminister Chamberlain das Wort zu einer Ansprache, in der er auf die angebliche Stärke der britischen Luftwaffe anspielte.

Der französische Oberkommissar in Syrien hat den Rücktritt der syrischen Regierung sowie der Staatspräsidenten zu weiterem Eingreifen benutzt.

Die jugoslawischen Blätter widmen dem bulgarischen Ministerpräsidenten herzliche Begrüßungsartikel, in denen sie die jugoslawisch-bulgarische Freundschaft feiern.

In der Nähe von Ansteiten (Niederdonau) ereignete sich ein schweres Autounglück, bei dem fünf Personen den Tod fanden.

In dem Marktflecken Pirnitz bei Iglau brach in einem Hause ein Feuer aus, das sich so rasch ausbreitete, daß auch noch 12 Nachbargebäude eingeäschert wurden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stieg am Sonntag zu seiner vorgesehenen Städtefahrt nach Leipzig auf.

Der Chefpilot der Hirth-Motorenwerke Hermann Illg erreichte mit einer Me 108 „Taifun" mit Hirth-Motor eine Höhe von 9125 Meter.

Kjosseiwanoff in Jugoslawien

Empfang bei Außenminister Cincar-Markowitsch

Belgrad, 9. Juli. Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanoff traf auf seiner Rückreise von Deutschland heute in der jugoslawischen Sommerresidenz Veldes (Bled) ein. Er wurde am Bahnhof von Außenminister Cincar-Markowitsch begrüßt, der ein Frühstück zu Ehren des bulgarischen Ministerpräsidenten gab, um anschließend mit ihm eine Fahrt durch die Umgebung zu unternehmen.

Wieder eine vergebliche zweistündige Konferenz in Moskau

Moskau, 9. Juli. Molotow empfing am Sonntag erneut die Botschafter Englands und Frankreichs sowie den britischen Sonderbeauftragten Strang.

Die Agentur der Sowjetunion teilt mit, daß die Konferenz über zwei Stunden gedauert, habe kein endgültiges Ergebnis erbracht habe.

Die Londoner Morgenblätter berichten in Moskauer Meldungen über die sonntäglichen Besprechungen zwischen Molotow und den britischen und französischen Unterhändlern, wobei die tiefe Enttäuschung über die erneute Erfolglosigkeit der Zusammenkunft deutlich zum Ausdruck kommt. Die Blätter stellen zwar fest, daß bei den Besprechungen die „Rekordzahl" von 2 Stunden 50 Minuten erreicht worden sei, wissen aber über deren Inhalt nichts zu melden. In der „Times" heißt es, ein Tag für die nächste Besprechung sei noch nicht festgesetzt worden. Genauere Informationen über die Besprechungen seien nicht erhältlich, das sowjetrussische Communiqué sei noch lakonischer als gewöhnlich. Wie man höre, hätten sich bei den Besprechungen über die Frage, wie man den Pakt hieb- und stichfest machen könne, noch mehr Fragen ergeben, die gelöst werden müßten, sodaß es unmöglich sei, einen baldigen Abschluß der Verhandlungen vorauszusehen.

Danzig fordert Aufhebung des Munitionslagers auf der Westerplatte

Gauleiter Forster: „Wir sind bereit, unser Deutschtum gegen jeden Angriff zu verteidigen"

Danzig, 9. Juli. Gauleiter Forster sprach am Sonntag vor Zehntausenden auf den machtvollen Abschlußkundgebungen der Kreistage der NSDAP in Oliva und in Neufahrwasser.

Der Gauleiter forderte die Aufhebung des widerrechtlich von Polen auf Danziger Boden, an der Hafeneinfahrt, der Westerplatte, unterhaltenen Munitionsbeckens, das eine ständige Bedrohung für den Hafen und die Stadt Danzig sei. Polen habe kein Recht, ausgerechnet in Danzig ein Munitionslager zu unterhalten, während es den Danzigern selbst verboten sei, Kriegsmaterial in Danzig zu lagern. Durch diese unberechtigten Privilegien Polens sei in Danzig ein Zustand geschaffen, der unhaltbar sei.

Danzig sei heute deutscher denn je, fuhr der Gauleiter fort. Die Danziger Bevölkerung wisse, daß es ihr in Deutschland besser gehen werde. Aber selbst, wenn es Danzig schlechter gehen würde, gäbe es keinen Danziger, der sich nicht mit jeder Faser seines Herzens ins Reich zurückwünsche.

Die Danziger aber seien vollkommen ruhig und fühlten sich sicher in der Hand des Führers, der durch Dr. Goebbels den Danzigern habe sagen lassen, daß 80 Millionen Deutsche für Danzig antreten würden. Aber darüber hinaus seien die Danziger selbst bereit, ihr Deutschtum gegen jeden polnischen Angriff zu verteidigen.

Ciano auf dem Wege nach Spanien

Rom, 9. Juli. Der Panzerkreuzer „Eugenio di Savoia" mit Außenminister Graf Ciano an Bord ist mit den Begleitschiffen um 14.30 Uhr in See gestochen. Bei der Abfahrt veranstaltete die Bevölkerung begeisterte Kundgebungen für den Duce und Außenminister Ciano.

Ganz Spanien steht im Zeichen der Erwartung des Ciano-Besuches. Die Städte, die der italienische Außenminister besuchen wird, sind dabei, ihren schönsten Festschmuck anzulegen. Besondere Vorbereitungen werden in Barcelona, Tarragona, San Sebastian, Madrid, Toledo und Malaga getroffen.

Internationaler Flugtag in Brüssel

Stärkste Beachtung deutscher Flugleistungen — Tödlicher Absturz

Brüssel, 9. Juli. Das große Internationale Militärfliegertreffen anläßlich des 25-jährigen Bestehens der belgischen Luftfahrt wurde auf dem Flugplatz Evere bei Brüssel vor über 100 000 Zuschauern durchgeführt. Der belgische König wohnte der Veranstaltung bei; ferner waren u. a. der belgische Verteidigungsminister Denis, der deutsche Botschafter von Bülow-Schwante, Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, sowie der der französische Luftwaffenchef und der britische Luftmarschall anwesend.

An den Vorführungen waren neben der belgischen die deutsche, englische und französische Luftwaffe beteiligt. Deutschland war durch eine Kunstflugstaffel, bestehend aus neun Bücker- und Jungmeister-Flugzeugen, unter dem Kommando von Hauptmann Trübenbach vertreten. Ihre Flugvorführungen, die mit größter Präzision ausgeführt wurden, fanden stärkste Beachtung.

Die belgische Luftwaffe führte ihre verschiedenen Typen an Kampf- und Bombenflugzeugen vor und zeigte Geschwaderflüge. Die Franzosen zeigten mehrere Jagd- und Bombenflugzeuge. Die Engländer führten neun schwere Vickers-Wellington-Bomber vor.

Leider wurde die Veranstaltung durch den tödlichen Unfall eines deutschen Teilnehmers, Hauptmann Wille, getrübt. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache kippte das Flugzeug von Hauptmann Wille über den linken Flügel ab und schlug außerhalb des Flugplatzes auf dem Boden auf. Hauptmann Wille erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb.

Der Leopold-Orden für Hauptmann Wille

Belgien ehrt den beim schneidigen Einsatz abgestürzten deutschen Flieger

Brüssel, 9. Juli. Die Nachricht vom Fliegertod des Hauptmanns Wille hat überall in Belgien stärkstes Mitgefühl hervorgerufen. Der belgische König hat Hauptmann Wille den Leopold-Orden verliehen. In seinem Namen erschien der Minister für die belgische Landesverteidigung Generalleutnant Denis in Begleitung der Chefs der belgischen Militärluftfahrt und heftete dem toten Offizier diese hohe Auszeichnung des belgischen Königs auf die Brust. Generalleutnant Denis und die ihn begleitenden Generäle begaben sich dann in die deutsche Botschaft und sprachen dem deutschen Botschafter und Generaloberst Milch das Beileid des belgischen Königs und ihre eigene Anteilnahme aus. Die Königinmutter Elisabeth brachte ebenfalls ihre Anteilnahme zum Ausdruck, ferner die in Brüssel anwesenden Chefs ausländischer Luftstreitkräfte und andere hohe militärische Persönlichkeiten und Behördenvertreter. An der Bahre des toten Hauptmanns Wille hält eine Abordnung der belgischen Luftwaffe die Ehrenwache.

Eine Sonntagsrede Bonnets

Paris, 9. Juli. Außenminister Bonnet, der am Wochenende an der Tagung des Landesverbandes Süd der Radikalsozialistischen Partei in Toulon teilnahm, hielt am Sonntag eine Rede, in der er erneut auf die außenpolitische Lage einging, ohne jedoch neue, von dem bekannten französischen Standpunkt abweichende Erklärungen zu machen. Der französische Außenminister behandelte dann die englisch-französischen Einkreisungsbemühungen und erklärte in diesem Zusammenhange: Wir müssen unablässig unsere militärische Macht steigern.

Todesstrafe gegen Besteiro beantragt

Prozeß vor dem Madrider Kriegsgericht

Madrid, 9. Juli. In einem Prozeß vor dem Kriegsgericht gegen den Präsidenten des ehemaligen roten Verteidigungsrates, Vorsitzenden der spanischen Sozialdemokratie und Präsidenten des Parlamentes, Julian Besteiro, beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe.

Der Staatsanwalt forderte die Todesstrafe deshalb, weil Besteiro als Haupt der Sozialdemokratie verantwortlich sei für das namenlose Elend, das der Marxismus über Spanien gebracht habe. Kennzeichnend für Besteiro seien auch seine Verhandlungen mit Eden in England, bei denen er das notleidende Madrid schmählich an das Ausland verraten habe.

Tag der deutschen Kunst 1939

Vom 14. bis 16. Juli — Glanzvolles Programm der Festtage

München, 9. Juli. Das dreitägige Fest der deutschen Kunst beginnt Freitag, 14. Juli, um 11 Uhr mit der feierlichen Eröffnung im Festsaal des Deutschen Museums.

Um 16 Uhr empfängt im Rahmen eines künstlerischen Nachmittags der Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich die in- und ausländischen Journalisten in der Amalienburg bei Schloß Nymphenburg.

Um 20 Uhr findet der große Empfang im Führerbau am Königlichen Platz statt. Der Führer empfängt dort die Gäste des Tages der deutschen Kunst.

Um 20.30 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste zu einem Kameradschaftsabend im Künstlerhaus. Gleichzeitig findet im Dante-Stadion das große Tanzfestspiel „Triumph des Lebens" statt, bei dem 3500 namhafte Tänzer und Tänzerinnen, Sportler und Sportlerinnen und namhafte Solotänzer auftreten.

In den Münchener Theatern finden am Freitag, Samstag und Sonntag Festaufführungen statt.

Am Samstag, 15. Juli, findet um 11 Uhr im Künstlerhaus die Jahresversammlung des Hauses der deutschen Kunst statt, an die sich um 15.30 Uhr im Festsaal des Deutschen Museums die Festsitzung der Reichskammer der bildenden Künste anschließt.

Auf der Festsitzung sprechen: der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung Reichsleiter Karl Fiehler und der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste Professor Adolf Ziegler.

Der Samstag sieht nachmittags und abends außer den Festaufführungen in den Münchener Theatern eine Fülle großer musikalischer Ereignisse vor.

Auf allen öffentlichen Plätzen und in den großen Parks spielen die bekanntesten Orchester des Reiches Werke von Beethoven, Bruckner, Mozart, Pfitzner, Schubert, Strauß u. a. Dazu kommen noch große Festkonzerte deutscher Meisterchöre.

Das Nationaltheater bringt abends den „Tannhäuser", das Residenztheater Kleists „Amphitryon", das Prinzregententheater Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende", und die Kammerspiele bringen Goethes „Torquato Tasso".

Um 20.30 Uhr beginnt am Samstag die großartige Festbeleuchtung Münchens als Stadt der deutschen Kunst.

Der Sonntag, 16. Juli, bringt den Höhepunkt der Veranstaltungen. Um 11 Uhr eröffnet der Führer die diesjährige Große Deutsche Kunstausstellung. Der Festakt wird umrahmt von den Berliner Philharmonikern, die unter der Leitung von Professor Hermann Abendroth Beethovens „Weihe des Hauses" darbieten, und von dem Städtischen Singchor Augsburg, der das „Proömion" unter Leitung von Professor Otto Jochum singt.

Um 13 Uhr findet in dem alten Rathaussaal der Empfang der Stadt der deutschen Kunst statt, dem sich um 15 Uhr der große Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur" anschließt. Der Festzug ist gegenüber dem Vorjahr erheblich erweitert worden und wird durch Chöre, die in den Festzugsstraßen singen, musikalisch begrüßt.

Am Sonntagabend bringen die Theater wieder Festaufführungen. Gleichzeitig vereinigen sich an den verschiedenen Plätzen der Stadt die Münchener Künstler zu zahlreichen reich ausgestatteten Künstlerfesten, deren prächtigstes im Haus der deutschen Kunst stattfindet.

Seinen Ausklang findet der „Tag der deutschen Kunst" am Montag, 17. Juli, um 20.30 Uhr mit dem großen Abschiedsabend, den die deutsche Künstlerschaft im Künstlerhaus gibt.

Deutscher Kreuzer in Schweden

Stockholm, 9. Juli. Der deutsche Kreuzer „Admiral Hipper" ist zu einem dreitägigen inoffiziellen Besuch im nordschwedischen Hafen Härnosand eingelaufen. Nach Ankerung wurden die üblichen Besuche zwischen dem Kommando und den schwedischen Stellen ausgetauscht. Am Abend gab der deutsche Konsul einen Empfang für das deutsche Offizierkorps und die Spitzen der Behörden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der mongolische Konflikt

Wir haben in der Schule gehört von einem hundertjährigen Krieg zwischen England und Frankreich. Das war im 14. und 15. Jahrhundert, als die Engländer große Teile des nördlichen Frankreichs und der französischen atlantischen Küste besaßen, als die von Schiller verherrlichte Jungfrau von Orleans die Engländer aus dem Kerngebiet Frankreichs vertrieb. Natürlich haben auch die beiden Völker während der hundert Jahre nicht Tag für Tag im Kampfe gegenübergestanden, lange Perioden der Waffenruhe wechselten mit Belagerungen, Vorstößen, Streifzügen ab. Man kann sich die damalige Zeit eigentlich nicht modern genug vorstellen. Was wir für eine „Errungenschaft" der Neuzeit halten, das dauernde Kriegsbereitsein, das gab es damals auch schon. Die Wälle und Mauern der Burgen waren dauernd kriegsstark besetzt — etwa wie jetzt die Maginotlinie —, die Handelstätigkeit des Gegners wurde, soweit möglich, unterbunden, — genau wie heute. Im übrigen sahen die reichen Kaufleute an der Themse nichts Verwerfliches darin, den französischen Heeren gegen gutes Gold kriegswichtige Materialien zu liefern.

Diese Periode der europäischen Geschichte ist vielleicht das beste Beispiel für die Behauptung, daß wir heute eigentlich nicht sehr viel weiter gekommen sind. In China kämpfen seit zwei Jahren Millionenheere gegeneinander, mitten im tiefsten Frieden. Ist bekannt, daß zwischen Japan und der Sowjetunion ebenfalls bereits der Krieg ausgebrochen ist? Natürlich sind die beiderseitigen Botschafter noch auf ihren Posten, gehen die Züge mit Reisenden und Waren über die Grenze. Aber was anderes als Krieg sind die schweren Gefechte, die sich schon seit Wochen zu Lande und in der Luft an der Grenze zwischen der Außenmongolei und der Mandschurei abspielen! Die japanische Nachrichtenagentur meldete immer wieder Dutzende abgeschossener Sowjetflugzeuge. Am Donnerstag der abgelaufenen Woche lag nun auch eine kurze russische Meldung vor, die wir hier kurz in ihren Hauptteilen wiederholen. Danach hat sich am Flusse Chalkin Gol in der Nähe des Sees Buir Noor eine förmliche Schlacht abgespielt mit Einsatz von Infanterie, schwerer Artillerie und Tanks, also modernster Waffen. Die Sowjetverluste werden mit 100 Toten, 200 Verwundeten, 9 abgeschossenen Flugzeugen und 25 zerstörten Tanks und Panzerwagen angegeben, — wohlgemerkt: das sind eigene Angaben Moskaus! Man kann sich nach diesen Verlusten an Menschen und Material vorstellen, welcher Kräfteeinsatz von beiden Seiten im Gefecht stand. Der Kampfplatz ist auf der Karte etwa auf dem 47. Breitengrad zu finden. Der See heißt auch Buir oder Ber Noor, der Fluß Chalcha.

Der große Krieg in China fing bekanntlich ähnlich an. Wie ein Waldbrand ging er von einem Funken aus. Er kann sich auch leicht über die ungeheure Nordfront der Japaner ausdehnen. Beide Male haben die Japaner den bewaffneten Großkonflikt sicher nicht gewollt, aber sie sind dem aufgezwungenen Kampf auch nicht ausgewichen. Sollten aber von sowjetrussischer Seite die Flinten nicht zu früh losgegangen sein, bevor Moskau seine Fernostgarantien unter Dach hatte? Sieht England jetzt endlich, in welchen Hexenkessel es durch seine Politik der Einkreisung um jeden Preis geführt worden ist?

Ein höherer japanischer Seeoffizier hat eine Untersuchung angestellt über die Kampfmöglichkeiten Englands bei einem bewaffneten Konflikt mit Japan, und er hat einleuchtende Gründe vorgebracht für seine Ansicht, daß England noch schwächer sei, als es scheine. Wenn es nicht die modern ausgebaute Festung Singapor besäße, würde es nicht einmal verhandlungsfähig sein. Aber auch so sei es im Nachteil. Sein Nachschub müsse über 10 000 Meilen weit vom Mutterland herangebracht werden, die Störung dieser Linien durch japanische Kaperfahrten sei durchaus möglich, die Europäer müßten eng aneinandergepfercht in dem tropenheißen Singapor sitzen, während die Basis der japanischen Kriegsschiffe in den eigenen Heimathäfen sei, unter einem wesentlich kühleren Klima. Natürlich werde Japan mit Ueberfällen auf seine Küsten rechnen müssen, aber sie würden nie lebensgefährlich sein.

Zu gleicher Zeit, da die Meldung von der Schlacht in der Außenmongolei durch die Presse geht, da der japanische Offizier seine Untersuchung der Oeffentlichkeit übergibt, leitet das englische Kabinett dem Unterhaus eine Gesetzesvorlage über einen politischen Hundertmillionenkredit zu. Das Geld kommt natürlich nicht in bar, sondern nur in Form von Waffen in die Hände der Empfänger, besonders wohl Polens, das sich diesmal anscheinend als Festlanddegen Englands opfern soll. Eine offenere und zynischere Sprache, als sie die große englische Zeitung „Daily Mail" führt, gab es wohl lange nicht mehr zu hören. Englands Stärke sei schon immer seine Finanzkraft gewesen. Es gebe das Geld, mit dem andere befreundete Mächte Waffen und Soldaten zur Verfügung stellten. Das sei die alte Strategie Albions. Wir fürchten, daß es eines Tages auch für England ein furchtbares Erwachen geben wird.

Hotelbrand am Matterhorn

Mailand, 9. Juli. Durch ein Großfeuer wurde das Grand-Hotel Breuil auf der Hochebene von Cervinia südlich des Matterhorns zum Teil zerstört. Der Brand wurde Samstag mittag bemerkt. Er dürfte infolge Kurzschlusses entstanden sein. Die oberen Stockwerke brannten vollständig nieder. Die Feuerwehren konnten das Feuer nach mehrstündiger Arbeit eindämmen. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine halbe Million Lire.

Sturzbomber Ju 87

von höchstem Kampfwert — Deutsches Kampfflugzeug auf der Brüsseler Luftfahrt-Ausstellung

Berlin, 9. Juli. Auf dem am Samstag feierlich eröffneten 2. Internationalen Luftfahrt-Salon in Brüssel wird als deutsches Kampfflugzeug der Sturzbomber Junkers Ju 87 gezeigt. Typisch für die Junkers Ju 87 ist die starke Knickstellung der Flügel. Der Grund hierfür war, ein möglichst niedriges Fahrwerk zu erhalten, da man dies nicht einziehbar bestimmen wollte. Dennoch aber mußte der Propellerkreis einen bestimmten Abstand vom Boden haben. Durch die Knickstellung wurden diese Forderungen erfüllt, gleichzeitig hat dadurch das Flugzeug ganz besonders günstige fliegerische Eigenschaften erhalten. Außerdem ist auf diese Weise die Spannweite verringert und eine ausgezeichnete Sicht nach hinten geschaffen worden.

Die Bewaffnung besteht aus fest eingebauten, nach vorn gerichteten Maschinengewehren, deren Zahl vom taktischen Einsatz bestimmt wird. Nach hinten besitzt die Maschine ein bewegliches MG., und zwar sitzt der Beobachter bzw. der Schütze mit dem Rücken gegen den Flugzeugführer. Die Besatzung sitzt in einem vollkommen geschlossenen Raum, so daß für günstige aerodynamische Strömungsverhältnisse gesorgt ist. An der Unterseite sind die Bomben untergebracht, deren Gewicht bis zu 500 kg oder mehr sein kann. Den Abwurf nimmt der Flugzeugführer durch die Zielvorrichtung vor. Außerdem besteht die Möglichkeit, an den Flächenenden je zwei weitere kleine Bomben mitzuführen.

Selbstverständlich besitzt dieses Flugzeug Sende- und Empfangsgeräte für Telephonie und Telegraphie. Die Instrumentierung weist die neuesten Geräte für Navigation und Blindflug auf. Im Falle der Gefahr können sowohl der Führer als auch der MG.-Schütze die Ueberdachung mit einem Handgriff zum Abwurf lösen, so daß die Besatzung ungehindert frei nach außen mit Fallschirmen, die zur Ausrüstung gehören, abspringen kann.

Das Flugzeug ist ausgerüstet mit Junkers-Hochleistungsreihenmotoren, Leistungen bis zu 1200 PS, die auf Grund ihrer gedrängten Bauform eine sehr gute aerodynamische Verkleidung zulassen, wodurch unbehinderte Sichtmöglichkeiten nach vorn beim Sturzflug bestehen. Und nun noch einige technische Einzelheiten über den Aufbau dieses Flugzeuges: Die Herstellung wird in den Dessauer Werken im Reihenbau durchgeführt. Der Aufbau des Rumpfes ist in der heute modernen Schalenbauweise vorgenommen, und zwar wird der Rumpf in zwei Hälften hergestellt. Er besteht aus Ober- und Unterschale, die komplett fertiggestellt und zum Schluß durch Nietung zusammengefügt werden. Der Flügel besteht aus dem Flügelmittelstück, d. h. aus dem Knickstück und den beiden Außenflügeln, die mittels Kugelverschraubung miteinander verbunden werden.

Die Konstruktion weist starke Längsträger auf mit Ober- und Untergurt, die mit geschlossenen Profilen zu einem Träger verbunden werden. Die Träger sind durch Querverbände miteinander verbunden und erhalten außerdem für die Auflegung der glatten Beplankung gepreßte Längsrippen, die zusammen mit der Außenhaut einen selbsttragenden Verband ergeben. Auf diese Weise ist die Festigkeit sehr groß und die Bruchgrenze auch mit Gewalt kaum zu erreichen. Der Flügel ist in der bekannten Junkers-Doppelflügel-Bauart durchgeführt, d. h. an der hinteren Flügelkante ist ein sogenannter Hilfsflügel angebracht, dessen äußerer Teil als Querruder dient, während der übrige Teil als Landeklappe zur Verringerung der Lande- und Startwege Verwendung findet.

Zur Abgrenzung der Sturzflug-Geschwindigkeit — was im Interesse eines zielsicheren Abwurfes notwendig ist — besitzt der Flügel in der Unterkante im vorderen Drittel eine im Sturzflug einstellbare Bremse. Mit Hilfe dieser Sturzflugbremse ist es also möglich, nahe genug in das Ziel heranzukommen, ohne daß die Besatzung beim Abfangen durch zu große Beschleunigungskräfte leidet und dadurch in ihrer Zielsicherheit beeinträchtigt wird. Die Sturzflugbremse als solche hat jedoch mit der Festigkeit der Ju 87 nichts zu tun.

Die Reparaturmöglichkeiten bei Beschädigungen und Bruchverletzungen sind ebenfalls hervorragend. Rumpf und Flächen sind durch abschraubbare Klappen völlig zugänglich, die Gesamtkonstruktion ist so gewählt, daß auch bei größeren Beschädigungen ganze Bauteile durch Ersatzteile ausgewechselt werden können, was bei taktischem Einsatz von großer Bedeutung ist. Denn je schneller ein demoliertes Flugzeug — sei es durch Bruch- oder Beschußverletzung — wieder flugfähig gemacht wird, um so größer ist sein Kampfwert.

An der Ausstellung in Brüssel sind neben Belgien die deutsche Luftfahrt, ferner England, Frankreich und das Protektorat Böhmen-Mähren beteiligt. Der Eröffnung wohnten außer führenden belgischen Persönlichkeiten u. a. Staatssekretär Generaloberst Milch, der deutsche Botschafter von Brüssel, von Bülow-Schwante, und der deutsche Luftattaché Generalleutnant Wenninger bei. Ferner waren der Generalstabschef der französischen Luftwaffe General Vuillemin und der englische Luftmarschall Sir Cyril Newall erschienen.

Die deutsche Beteiligung umfaßt eine Gesamtfläche von rund 2000 Quadratmeter. Außer den Firmen der deutschen Luftfahrtindustrie sind die Deutsche Lufthansa sowie das Deutsche Forschungsinstitut für Segelflug vertreten. Im Mittelpunkt des deutschen Standes lenkt ein Sturzkampfflugzeug Junker Ju 87 die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Außerdem werden Schul- und Uebungsmaschinen, das Olympia-Segelflugzeug DFS. „Meise", ferner Modelle, Flugmotore und Zubehörteile gezeigt. Das Protektorat ist mit drei Maschinen, nämlich einem zweimotorigen Kampfflugzeug, einem Jagd- und einem Sportflugzeug beteiligt.

Italienische Seemanöver

60 Schiffe und zahlreiche U-Boote nehmen teil

Rom, 9. Juli. Nach der Rückkehr des vor wenigen Tagen zu einer Uebungsfahrt im östlichen Mittelmeer ausgelaufenen zweiten italienischen Geschwaders finden Ende Juli zwischen Süditalien, Sizilien und der nordafrikanischen Küste große Flottenmanöver statt, an denen außer den zahlreichen U-Booten über 60 Kampfeinheiten unter Einsatz starker Flugzeugverbände teilnehmen werden. Während der Manöver sollen die in zwei Geschwader aufgeteilten Flottenstreitkräfte im Jonischen Meer und im Kanal von Sizilien aufeinanderstoßen und versuchen, die gegnerische Stellung zu durchbrechen.

Die japanische Offensive in der Mongolei

Nachdem bereits seit Wochen eine fortgesetzte Reihe von Zusammenstößen an der mongolisch-mandschurischen Grenze stattgefunden hatte, haben die Japaner nunmehr eine große Gegenoffensive unternommen, in der auch ein starker Einsatz von Artillerie und Panzereinheiten erfolgte. Nachdem vom 20. Mai bis 4. Juli insgesamt 365 sowjetrussische und außenmongolische Flugzeuge abgeschossen waren, fand eine vom 2. bis 5. Juli dauernde Schlacht statt, in der die Japaner die in das Gebiet von Mandschukuo eingedrungenen sowjetisch-mongolischen Truppen über den Grenzfluß Halhar (Chalkin Gol) zurückwarfen; die Kämpfe gehen weiter. Ihr Schauplatz ist die Dreiländerecke am See Buir Noor, wo Mandschukuo (1 303 143 Quadratkilometer, 35 Millionen Einwohner), die unter sowjetrussischem Einfluß stehende Aeußere Mongolei (1 621 201 Quadratkilometer, 2 Millionen Einwohner) und die unter japanischem Einfluß stehende Innere Mongolei (Tschahar, Suijüan, Ningshsia, 845 299 Quadratkilometer, 5,1 Millionen Einwohner) zusammenstoßen. (Weltbild-Gliese — M.)

5. KdF.-Reichstagung

Zahlreiche Veranstaltungen

Hamburg, 9. Juli. Den Auftakt der diesjährigen KdF.-Reichstagung, an der rund 12 000 Menschen aus fast allen Staaten Europas teilnehmen werden, bildet ein Presseempfang auf dem KdF.-Flaggschiff „Robert Ley" durch den Reichsleiter selbst. Anschließend daran werden die in- und ausländischen Gäste begrüßt.

Am Freitag, 21. Juli, leiten Platzkonzerte der Wehrmacht die eigentliche Tagung ein, die dann im großen Saal der Musikhalle feierlich eröffnet wird.

Mit dem gewaltigen Festzug „Schönheit und Freude" wird dann der Höhepunkt der Reichstagung erreicht. Im Rahmen der Tagung kommt auch in diesem Jahre wiederum der Sport zur Geltung, der mit dem Reichswettbewerb der Sportgruppen, an dem 40 000 Männer und Frauen aus allen deutschen Gauen teilnehmen und um den Titel eines Reichssiegers kämpfen werden, seinen Abschluß findet.

Luftschutzdienst

Vergütungen und Entschädigungen

Berlin, 9. Juli. Ueber diese allgemein interessierende Frage bestimmt die Erste Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz, daß den Luftschutzpflichtigen bei Heranziehungen von mehrtägiger Dauer Tage- und Uebernachtungsgelder oder freie Unterkunft und Verpflegung sowie Reisekosten, und bei Heranziehungen, die keine Uebernachtung erfordern, Fahr- und Zehrgelder, sowie eine Bekleidungsabnutzungsentschädigung gewährt werden. Hierzu hat jetzt der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Ausführungsbestimmungen erlassen. (Reichsministerialblatt Nr. 26 vom 26. Mai 1939.)

Zum Adolf-Hitler-Marsch

der deutschen Jugend 1939

Nürnberg, 9. Juli. In Nürnberg fand in diesen Tagen eine Arbeitstagung der Führer der Adolf-Hitler-Marsch-Einheiten sämtlicher Gebiete der HJ. statt, die unter Leitung des Chefs des Organisationsamtes und HJ.-Aufmarsch-Stabes der Reichsjugendführung, Gebietsführer Kley, stand. Die Führer der Marscheinheiten erhielten von Gebietsführer Kley auf dieser Arbeitstagung, die den Auftakt zum Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend 1939 bildet, die Richtlinien für die Durchführung des großen Fernmarsches, der in der zweiten Hälfte des Monats Juli bereits beginnt.

Zugentgleisung

auf der Strecke Regensburg—Hof

Regensburg, 9. Juli. Wie die Reichsbahndirektion Regensburg mitteilt, fuhr in der Nacht zum Sonntag um 3.05 Uhr der Schnellzug 25 zwischen Blockstelle Reutlas und Bahnhof Marktredwitz der Hauptbahnstrecke Regensburg—Hof auf einen abgerissenen Zugteil des Durchgangsgüterzuges DG. 6293. Die beiden Lokomotiven, sowie der Post- und Packwagen des Schnellzuges entgleisten. Dabei wurden die beiden Lokomotivführer getötet und die beiden Heizer schwer verletzt. Ein Reisender erlitt eine Gehirnerschütterung, sieben weitere trugen leichtere Verletzungen davon.

In den Tod gerast

Fünf Todesopfer eines Autounglücks in Niederdonau

Wien, 9. Juli. Am Samstag ereignete sich in der Nähe von Amstetten noch ein schweres Autounglück, bei dem fünf Personen den Tod fanden. Ein Wagen, der mit mehreren Personen auf der Straße nach Melk fuhr, geriet in einer S-Kurve in Erlauf in rasender Fahrt auf die linke Straßenseite und rammte einen auf seiner richtigen Fahrbahn entgegenkommenden Kraftwagen, in dem sich ein Mann und zwei Frauen befanden. Die Wagen wurden zertrümmert und die Insassen hinausgeschleudert. Insgesamt blieben neun Personen mit zum Teil schweren Verletzungen liegen. Drei starben auf der Stelle, zwei sind kurz darauf ihren Verletzungen erlegen.

Tödliche Unfälle in den Bergen

Innsbruck, 9. Juli. Ein schweres Bergunglück ereignete sich am Sonntag an der Gimpel-Nordwand in Tirol, wo zwei junge Bergsteiger 150 Meter tief abstürzten und zerschmettert liegen blieben. Es handelt sich um den Bergsteiger Walter Ulmer aus Stuttgart und den Bergwachtangehörigen Anton Bickels aus Kempten. In Obernberg am Brenner stürzte am Samstag der 16jährige Student Herbert Heinecke aus Berlin bei einer Kletterfahrt über eine Felswand ab und blieb ebenfalls tot liegen.

Roosevelt will Antarktis

340 000 Dollar für die Byrd-Expedition

Washington, 9. Juli. Präsident Roosevelt billigte die für die erste Hälfte des Oktobers angesetzte antarktische Expedition unter Admiral Byrd mit der ausdrücklichen Begründung, „amerikanische Besitzansprüche auf die bereits von Byrd erforschten Gebiete zu erheben". Der Kongreß bewilligte bekanntlich auf Antrag des Innenministers Ickes für Zwecke dieser Expedition 340 000 Dollar, nachdem Byrd ausgesagt hatte, die Monroe-Doktrin berechtigte die USA., „alle südlich des amerikanischen Kontinents befindlichen antarktischen Gebiete für sich zu beanspruchen".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Württemberg

— **Tübingen.** (Schwarzschlächter bestraft.) In Großengstingen schien einem Metzger das Kontingent zu klein, weshalb er mit Schwarzschlachtungen anfing. Seine Ehefrau und sein Metzgergeselle waren ihm dabei behilflich. Sämtliche drei Beschuldigten hatten sich deshalb vor dem Schöffengericht Tübingen zu verantworten. Der Metzger wurde zu 848 Mark, evtl. 22 Tage Gefängnis, ferner zu der Wertersatzstrafe von 3198 Mark, evtl. drei Monate Gefängnis und an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. Die Geldstrafe von 848 Mark und die Wertersatzstrafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Der beschlagnahmte Kraftwagen des Metzgers — er hatte schwarzgeschlachtetes Vieh des öfteren in seinem Kraftwagen transportiert — wurde eingezogen. Seine Ehefrau wurde wegen der gleichen Delikte zu der Geldstrafe von 320 Mark, hilfsweise zehn Tage Gefängnis und zu 1169,28 Mark Wertersatzstrafe, hilfsweise 30 Tage Gefängnis, verurteilt. Der Metzgergehilfe erhielt wegen Beihilfe eine Geldstrafe von 120 Mark, hilfsweise 10 Tage Gefängnis und eine Wertersatzstrafe von 1948,80 Mark, hilfsweise 20 Tage Gefängnis.

— **Pfäffingen,** Kr. Tübingen. (Im Dienst tödlich verunglückt.) Der Vorsteher des Bahnhofs Pfäffingen bei Tübingen ist im Dienst tödlich verunglückt.

— **Nottweil.** (Streit nach einer Zecherei.) Ein 32jähriger Einwohner aus Ahldorf, Kr. Horb, hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Bei einer Zecherei in Horb am 13. April geriet er mit einem anderen Gast in Streit, der sich bald darauf zu einer Rauferei zwischen den beiden entwickelte. Der Wirt, der den Streit schlichten wollte, wurde von dem Angeklagten am Kopf blutig geschlagen. Die übrigen Gäste, die sich in ihrer guten Laune nicht stören lassen wollten, setzten darauf die beiden Kampfhähne an die frische Luft. Bei dem Fortgang der Tätlichkeiten auf der Straße rannte der Angeklagte seinem Gegner das Messer in den Rücken, wodurch die Lunge verletzt wurde. Der Verletzte mußte über sieben Wochen im Krankenhaus zubringen, und er wird infolge der Verletzung auch seinen Beruf aufgeben müssen. Der Messerheld wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Honau,** Kr. Reutlingen. (Vom Heuwagen überfahren.) Als der Landwirt Christian Herlemann mit einem von Kühen gezogenen schwer beladenen Heuwagen die Honauer Steige herabfuhr, überholte ein Radfahrer in raschem Tempo. Die Kühe scheuten, wodurch Herlemann zu Fall kam. Er wurde von dem Heufuhrwerk überfahren und blieb mit schweren inneren Verletzungen liegen. Vorübergehende, die den Verunglückten an der Unfallstelle vorfanden, veranlaßten seine Ueberführung in das Kreiskrankenhaus Reutlingen, wo der im Alter von 57 Jahren stehende Mann bald seinen Verletzungen erlag.

— **Untereisesheim,** Kr. Heilbronn. (Beim Ueberholen gestreift.) In der Hauptstraße streifte beim Ueberholen ein Kraftradfahrer eine aus einer Seitenstraße einbiegende Radfahrerin, wobei er in einen Graben fuhr. Sein Beifahrer flog in hohem Bogen auf die Straße und mußte, ebenso wie die Radfahrerin, mit Verletzungen in das Neckarsulmer Krankenhaus eingeliefert werden.

— **Flein,** Kr. Heilbronn. (Benzintank in Brand.) Hier geriet nachts der Benzintank eines Fleiner Lastkraftwagens in Brand, wodurch einige in der Nähe stehende Scheunen gefährdet wurden. Der Tank brannte aus, und das Lastauto wurde erheblich beschädigt.

— **Ulm** (Radfahrer tödlich verunglückt.) Gegen Mitternacht stieß auf der Reichsstraße Ulm—Kempten der 26 Jahre alte ledige Maurer Karl Voga aus Illerzell in der Nähe von Senden mit seinem Fahrrad gegen einen entgegenkommenden Personenkraftwagen. Noch ehe der sofort zu Hilfe gerufene Arzt an der Unfallstelle erschien, verschied der Verunglückte.

— **Mosheim,** Kr. Saulgau. (Durch die Greiferzange verletzt.) Während man in der Brauerei „Adler" mit Heuabladen beschäftigt war, löste sich plötzlich die große Greiferzange des Heuaufzuges und stürzte auf den 30 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Paul Nell, der mit Rippenbrüchen und Quetschungen an der Schulter in das Kreiskrankenhaus Saulgau gebracht werden mußte.

— **Baienfurt,** Kr. Ravensburg. (Den Kopf von einer Maschine zermalmt.) In der Papierfabrik kam auf bisher noch nicht geklärte Weise der 30 Jahre alte Anton König aus Bergatreute einem Trockenzylinder einer Kartonmaschine zu nahe. Dabei wurde er so unglücklich erfaßt, daß ihm der Kopf völlig zertrümmert wurde.

— **Schorndorf.** (Schießeisen in Kinderhand.) Dieser Tage sah ein 14jähriger Junge, als er Bekannten einen Besuch abstattete, in einem Schrank ein Terzerol stehen und holte es heraus. Als der Sohn der Familie hinzukam, bat er den Jungen, das Terzerol wegzulegen. In diesem Augenblick löste sich der Schuß, und die Schrotladung drang dem Sohn des Hauses in den Mund. Mit erheblichen Verletzungen mußte er in das Krankenhaus gebracht werden.

Drei Ertrinkende gerettet.

— **Tuttlingen.** Auf dem Heimweg vom Schwimmbad bemerkte die 14 Jahre alte Maria Taschner, wie in der Nähe der Eisenbahnbrücke ein kleiner Junge ins Wasser fiel. Dieser hatte am Ufer der Donau ein Fußbad nehmen wollen, rutschte dabei aus und wurde alsbald von den Fluten fortgetragen. Rasch entschlossen eilte die Schülerin herbei, sprang ins Wasser und erwischte den dem Ertrinken nahen Jungen noch am Arm. Nachdem sie mit dem erschöpften Kind das Ufer erreicht hatte, zogen die inzwischen an der Unfallstelle versammelten Passanten die beiden aus dem Wasser.

— **Vaihingen a. E.** Ein Mädchen wollte ihrer Freundin mitten in der Enz Schwimmunterricht erteilen. Diese umklammerte aber ihre junge Lehrmeisterin und zog sie mit in die Tiefe. Die Zuschauer, die am Ufer standen, hatten zuerst geglaubt, daß es sich um ein harmloses Spiel handle. Als sie aber gewahr wurden, daß hier zwei junge Menschenleben in größte Gefahr gekommen waren, sprangen zwei junge Männer, Fritz Toberer und Walter Vischer, ins Wasser und brachten die beiden immer noch eng umklammerten und schon stark erschöpften Mädchen ans Ufer.

Aus der Gauhauptstadt

Gasrohrbruch durch Ramme. Bei den Planierungsarbeiten in der Holzstraße ging beim Feststampfen der Erde mit Hilfe einer Ramme ein Gasrohr zu Bruch. Das ausströmende Gas geriet durch einen Funken der Ramme in Brand und verursachte eine mehrere Meter hohe Stichflamme. Der Mann, der die Ramme bedient hatte, vermochte noch rechtzeitig zur Seite zu springen. Die Feuerwehr ging dem Brand mit dem Schaumlöscher erfolgreich zu Leibe.

Geistesgegenwärtiger Fahrgast. Auf Bahnsteig 3 des Hauptbahnhofs kam ein Zugschaffner beim Schließen der Wagentür eines anfahrenden Zuges zu Fall und geriet unter den Zug. Ein Fahrgast, der den Vorfall beobachtet hatte, zog sofort die Notbremse, worauf der Zug wieder rasch zum Stehen kam. Der Schaffner, der einen Beinbruch erlitten hatte, wurde in ein Krankenhaus übergeführt.

Zuchthaus für eine gefährliche Betrügerin.

— **Stuttgart.** Die Fünfte Strafkammer des Landgerichts Stuttgart verurteilte die 53jährige geschiedene Angelika Pique aus Hiesfau (Kr. Leoben in der Steiermark) wegen zweier Verbrechen des Betrugs im Rückfall, davon eines in Tateinheit mit erschwerter Privaturkundenfälschung, zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. Die Angeklagte, nach früherem Gerichtsurteil „ein eigenartiges Gemisch von Großsprecherei, Gerissenheit, Schwärmergeist und biedermännischem Gebaren", war schon auf allen möglichen Gebieten des Betrugs, so auf dem der Wahrsagerei, des Bilderschwindels, des Kautionsschwindels, sowie des Kredit-, Waren- und Einmietebetrugs tätig. In Berlin, wohin sie von Stuttgart aus als „Kunsthändlerin" gereist war, lernte sie ein Ehepaar aus Dresden kennen, dem sie vorschwindelte, sie sei Besitzerin eines kunstgewerblichen Geschäfts in Stuttgart und verfüge über glänzende Verbindungen. Auch könne sie dem Ehemann eine Direktorstelle bei einem großen deutschen Industriewerk verschaffen. Sie erreichte dadurch, daß ihr das Ehepaar mehrere wertvolle Teppiche zum Verkauf aushändigte. Den Erlös verwandte die Angeklagte zum größten Teil für sich selbst, so daß dem Teppicheigentümer ein Schaden von 3500 Mark entstand. Einem Möbelhändler, bei dem sie Möbel auf Kredit erschwindelte, log sie gar vor, sie sei von der Reichsregierung mit der Ausarbeitung wissenschaftlicher Pläne zur Hebung von Gold- und Edelsteinschätzen am Nordpol (!) beauftragt worden und werde in der Folge bald viel Geld erhalten.

Der Reichsbahnverkehr im Juni.

Nach dem Verkehrsbericht für Juni der Reichsbahndirektion Stuttgart hielt sich der Personenverkehr ungefähr auf der Höhe des Vormonats und des gleichen Monats des Vorjahres. Zur Verkehrsbelebung haben insbesondere beigetragen der rege Besuch der Reichsgartenschau und zahlreiche Betriebs- und Schülerausflüge. Der Wochenend- und Ausflugsverkehr wurde allerdings durch ungünstiges Wetter beeinträchtigt. Der Gepäckverkehr war etwas stärker als im Vormonat. Der Expreßgutverkehr hielt sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats, war jedoch infolge Einsetzens des Gemüse- und Obstversandes wesentlich stärker als im Juni vorigen Jahres, wo der Frühobstversand schwach war. Der Güterverkehr war im Zusammenhang mit der Heuernte schwächer als im Vormonat. Auch der Frachtgutverkehr war etwas schwächer, jedoch wesentlich stärker als im Juni vorigen Jahres. Die Schwierigkeiten in der Stellung der Kleinbehälter haben nur vorübergehend etwas nachgelassen. Im Wagenladungsverkehr war der Versand von Kartoffeln, Getreide und Düngemitteln schwächer als im Mai, während der Versand von Zement weiter zugenommen hat.

Aus den Nachbargauen

□ **Heidelberg.** (Tödlich abgestürzt). Beim Kirschenbrechen ist die 56jährige Maria Mann vom Dilsbergerhof so unglücklich vom Baum gestürzt, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Neckarhausen. (Kind durch Hufschlag getötet) Aus bisher noch nicht geklärter Ursache wurde das vierjährige Söhnchen der Familie Herold durch den Huf eines ausschlagenden Pferdes tödlich getroffen.

Mosbach. (Opfer des Verkehrs). Am Stadteingang in der Neckarelzerlandstraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der 58 Jahre alte Feldhüter Max Friedrich, der mit anderen Personen zusammen auf dem Heimweg von einer Beerdigung begriffen war, wurde durch einen überholenden Kraftwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Mainz. Eine Mainzer Große Strafkammer hat in zweitägiger Verhandlung die Bluttat abgeurteilt, die sich im August v. J. in Kempten bei Bingen abspielte, wo die Ehefrau Haas ihren Mann im Hofe des Wohnhauses erstochen hat. Die Frau war ein Jahr vor der Tat aus der Heil- und Pflegeanstalt Alzey auf das Drängen ihres Mannes hin entlassen worden. In der Anstalt war Schizophrenie festgestellt worden. Die Frau litt an Sinnestäuschungen, wollte „Stimmen hören" und hatte Wahnvorstellungen, es werde ihr nach dem Leben getrachtet. Wie das häufig bei Schizophrenie beobachtet wird, verstand sie es, ihre Erkrankung nach außen hin zu verbergen, sodaß sie zwar nicht als geheilt, aber doch als gebessert ihrem Manne zurückgegeben wurde. Es gelang ihr sogar, in einem chemischen Werk Arbeit zu finden. Die Ehe erwies sich in der Folge als wenig harmonisch. Die Frau vernachlässigte ihren Haushalt und gab so Veranlassung zu häufigen Szenen. Im Verlauf einer solchen Szene hat sie schließlich am 4. August v. J. ihren Ehemann mit einem Brotmesser erstochen. Wie sich später herausstellte, hatte sie sich das Messer heimlich angeschafft, als eine Ehescheidung von den Behörden mit dem Hinweis auf ihre Krankheit abschlägig beschieden worden war. Die Staatsanwaltschaft hatte den Antrag gestellt, einen Mord festzustellen, die Angeklagte aber wegen Unzurechnungsfähigkeit gemäß dem Gutachten des Frankfurter Gerichtsarztes in eine Heilanstalt einzuweisen. Das Gericht erkannte auf die Anstaltseinweisung, sah die Tat aber rechtlich lediglich als eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgang an.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Von Luis Schubley

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Verdammter Hund! Was erlauben Sie sich? — Wer sind Sie? — Sie, — brasilianischer Kaffeesack!"

„Es wäre zu überlegen", meinte Sautier mit schmerzlichem Bedauern, „ob nicht trotz Ihrer mißfälligen Bezeichnung dieser Beruf dem meinigen vorzuziehen wäre! — Leider bin ich nur der Kriminalinspektor Sautier; außerdem bin ich gezwungen, den Herrn Grafen zu verhaften!"

Die beiden Beamten, welche der Inspektor aus dem unteren Restaurant heraufbeordert hatte, waren schon längst hinter Baklanoff getreten und faßten ihn jetzt fest bei den Armen. Der Bann der wie ein Blitz hereingebrochenen Sensation löste sich von den Anwesenden. Ein Durcheinander von empörten Entrüstungsäußerungen beherrschte den ganzen Raum.

Baklanoff fletschte die Zähne wie eine Bulldogge!

„Meinetwegen sind Sie, wer Sie wollen!" knirschte er, „aber ich verlange, daß Sie mir Ihre Anschuldigung beweisen!"

„Gewiß, wenn Sie es wünschen, sollen die Herren sich überzeugen", erwiderte der Inspektor höflich und trat dicht an den Grafen. Mit einem schnellen Griff hob er ihm den Ärmel seines Smokings auf und langte in das Innere. Aus einer kleinen Futtertasche am Ärmelrande zog er eine Anzahl Zehnerkarten heraus. Aus dem anderen Ärmel kam ein Sortiment Asse!

„Sehen Sie, Herr Graf", sprach Sautier und seine Stimme hatte jetzt einen metallischen Klang, „wenn Sie schon vor einem halben Jahre mit diesem wunderbaren Trick gearbeitet hätten, wäre dem armen Fürsten Michael Semikoff vieles erspart geblieben, was besser in Ihren Hut gepaßt hätte!"

Der Graf Baklanoff sah plötzlich verfallen aus! Sein Spiel war zu Ende! Der Inspektor winkte und die beiden Beamten führten ihn ab. Einige Minuten später waren alle in einer Taxe verschwunden.

Am anderen Morgen traf der Kommissar Merlin den kleinen Inspektor im Vorzimmer des Polizeipräfekten von Paris.

„Gratuliere, Herr Kommissar! — Alter Glücksritter, haben wir mal wieder einen Außenseiter hereingeschmuggelt? — Ist aber denen da drin nicht sehr angenehm!"

„Weiß ich, lieber Merlin! Aber Sie wissen ja, meine Kamera ist leider nur auf derlei Schnappschüsse eingestellt. Man hat eben so seine Gedanken!"

Dann ging der neue Kommissar Sautier nach Hause, um sich einmal richtig wieder auszuschlafen. Doch als er die Bettdecke über sich zog, murmelte er:

„Würde aber von Herzen gern auf ein halbes Jahr meines kommissarischen Gehaltes verzichten, wenn ich jetzt wüßte, wo der Fürst Semikoff steckt?"

V.

An jenem Morgen, nachdem der Steuermann Tom Cawley und Jim Brack, die beiden Seeleute von der Privatjacht der amerikanischen Kautschukkönigin Mary Stevenson, den Fürsten Michael aus der Seine gezogen hatten, lag dieser schweißtriefend unter den Kamelhaardecken auf dem Sofa in der Mannschaftskabine des Motorbootes.

Jim, der Steward, war nicht wenig stolz auf die stattgefundene Rettungstat und demgemäß richtig in das Rettungsobjekt verliebt. Er kümmerte sich wie eine hundertprozentige Krankenschwester um den fiebernden Michael. Tom hatte sich auf den gegenüberliegenden Teil des Kajütendivans hingestreckt. Er schlief aber nicht, sondern sah dem Steward bei seiner eifrigen Betreuung des Kranken zu.

„Sieht gefährlich aus mit dem armen Burschen, Jim!" brummte mitleidsvoll der Riese.

„Well Steuermann, der Junge ist wirklich ganz herunter und kann von Glück sagen, wenn der Kurs an der Kirchhofmauer vorbeigeht. Von Vorteil aber ist es für ihn, daß er kräftig schwitzt; doch halte ich es für riskant, ihn in ein Krankenhaus abzutransportieren, obwohl es mir schwer fällt, zu glauben, daß die Patronin uns gestattet, hier an Bord ein Lazarett einzurichten."

In diesem Augenblick schrillte eine Glocke in einem Kasten an der Wand und ein kleines rotes Lämpchen glühte auf.

„Die Patronin!" sagte Jim Brack und zupfte hastig sein Jakett zurecht, „ich werde gleich Bericht erstatten!"

Der Steward stieg eiligst die Treppe hinauf und begab sich auf das vordere Deck, wo die Kabinen der Miß Mary Stevenson lagen. Er klopfte leise an.

„Come in!" ertönte ein melodischer Frauenalt.

Wenn man schon so im allgemeinen von seltener, außergewöhnlicher Frauenschönheit spricht, mit dennoch etwas unterlegtem Zweifel, daß hier und da nicht alles stimmt, so kam dies bei Mary Stevenson in absoluten Wegfall. Man gab ihr ohne Bedenken dies alle Frauenherzen bewegende Prädikat mit sämtlichen Superlativen. Etwas über Mittelgröße war ihre Figur durch ein frühzeitiges und systematisches Sporttraining von einer fabelhaften Ebenmäßigkeit. Das schöne, stolze Gesicht war, trotz seiner etwas herrischen Note, unbedingt anziehend. Es hatte nicht das geringste mit dem nominellen, amerikanischen Vamptyp zu tun, den man für fünf Cent in jedem überseeischen Magazin zu Dutzenden betrachten konnte. Die großen, blauen Augen hatten einen zielbewußten klaren Blick. Jedoch man hatte das Gefühl, daß sie auch fähig waren, weichere und tiefere Gemütsregungen widerzuspiegeln als wie nur geschäftliche Transaktionen. Über diesen Augen thronte ein dichter, kaum gebändigter Schopf herrlicher, goldblonder Haare, welche die reinblütige, germanische Abstammung nicht verleugnen konnten.

Das war Miß Mary Stevenson, Multimillionärin aus U.S.A. Achtundzwanzig Jahre alt und soviel man wußte, ihr Herz von männlichen Okkupationsgelüsten noch ziemlich unbeschwert.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mit dem Rucksack nach der Arktis

Abenteuer eines jungen Deutschen nördlich vom Polarkreis

Das Abenteuer fing verheißend an. Ein kleiner Eisbrecher hatte mich nach Spitzbergen gebracht, und nun saß ich weltverlassen auf meinem Rucksack inmitten einer toten Bretterstadt. Vor Jahren war hier ein Kohlenbergwerk entstanden, doch wurde der Betrieb bald stillgelegt. Das tote Bergwerk liegt nicht allzu weit vom Nordpol entfernt, und die drei Norweger, die hier leben, sind zugleich die nördlichsten Menschen der Welt. Rauhe aber nette Kerls, die mir bei meinen Reisevorbereitungen behilflich waren.

Ich wollte ein paar Berge am Vorlandsund besteigen, die keines Menschen Fuß je zuvor betreten hatte. In meinem Rucksack war alles verstaut: ein kleines Zelt, der Schlafsack, Munition, eine Flagge, Lebensmittel für zehn Tage und etwas Brennstoff — zusammen mit dem Mausergewehr ein anständiger Batzen.

Der „Weg" war leider unter aller Würde. Bis an die Waden sank ich ständig ein. Weiter ging es nicht; denn unten war der Boden noch gefroren. Nach ein paar hundert Schritten war ich schon gänzlich schlapp und ausgepumpt. Da tauchte endlich in der Ferne eine Fanghütte auf. Bald saß ich wohlgeborgen in dem kleinen Raum. Mit Treibholz hatte ich den Ofen angefacht, im Kochtopf brodelte ein Seepapagei. Im stillen dankte ich den Pelzjägern, die diese Hütte gebaut hatten. Wenn sie im Winter ihre Fallen nachsehen, pflegen sie hier eine Nacht zu schlafen oder auch zwei oder mehr — ganz wie es der Schneesturm will. Ja, der Schneesturm! Jetzt war es Sommer, und noch immer wirbelten die Flocken herab. Der Wind fegte heulend um die Ecken, verdächtig ruckte die Bude hin und her. Aber sie konnte mit mir nicht durch die Lüfte segeln, dicke Stahltaue hielten sie am Boden fest.

Im Sommer stehen alle Hütten leer. Die Jäger sind daheim in Norwegen, verkaufen die Beute und rüsten sich für den nächsten Winter aus. Ihre Häuschen bleiben jedoch offen und stehen jedem Menschen zur Verfügung. Verschlossene Türen gibt es in der Arktis nicht!

Von nun an wurde die Landschaft immer wilder. Tiefe Schluchten zerrissen den Küstensaum, und endlos dehnten sich die grünen Sümpfe. Auf einmal ging es nicht mehr weiter. Kurz vor dem Ziel versperrte mir ein böses Hindernis den Weg. Ein ungeheures Eisfeld schob sich vor mir in die Englische Bucht hinaus. Von seiner Stirnwand brachen riesengroße Stücke los und sanken schäumend ins Meer. Donnern und Krachen erfüllte dann jedesmal die Luft. Das ganze Meer begann zu kochen, brodelte und zischte. Ungeheure Flutwellen rasten an den Ufern entlang. Immer neue Eiskolosse stürzten mit großem Getöse in den Gischt hinein. Der Gletscher kalbte.

Nach vielen Mühsalen und gefährlichen Augenblicken war ich endlich auf der anderen Seite des donnernden Ungetüms. Aber ich fühlte mich gar nicht erleichtert — mir graute vor dem Rückweg. Jetzt saß ich wie in einer Mausefalle.

Aber nur nicht daran denken! Schnell auf die dunklen Berge hinauf und dann zurück. Eilig begann ich in die Höhe zu klettern, und ohne weiteren Zwischenfall erreichte ich den unbekannten Bergkamm. Die namenlosen Gipfel hier wurden von keinem Menschen bestiegen, und auch das Land davor war noch fast unberührt. Ich holte ein sorgsam gehütetes Päckchen hervor. Bald wehte die Hakenkreuzflagge zum erstenmal in dieser erhabenen Einsamkeit auf einem Felsgipfel. Ich freute mich darüber, meine Augen hingen an dem flatternden Tuch, das mir in dieser Wildnis soviel Wärme gab.

Unheimlich düster sah die Gegend aus. Der unbestimmte Druck, der seit der Abfahrt auf mir lastete, wurde einfach unerträglich. Jetzt hatte ich genug gewagt! Morgen in aller Frühe wollte ich umkehren.

Mit steifen Gliedern kroch ich in den Schlafsack. Es war kalt. Schneeflocken wirbelten mir ins Gesicht. Ich konnte nicht schlafen und dämmerte nur leicht vor mich hin... Auf einmal fuhr ich erschrocken hoch! Furchtbares Krachen drang aus der Tiefe. Es hörte sich an, als würde eine Stadt in die Luft gesprengt.

Ich wußte sofort, daß etwas Schreckliches bevorstand. In rasender Eile jagte ich zum Gletscher hinab. Dort war die Kalbung noch in vollem Gange. Gewaltige Eisberge brachen los, die halbe Bucht war damit angefüllt. Verzweifelt suchte ich nach einem Uebergang. Doch ich kam nicht weit... Ich versuchte es weiter unten, aber da war es noch schlimmer. Und oben hatte der Schnee die Spalten zugedeckt, fast wäre ich darin versunken.

Wohl ein paar Stunden war ich in dem Labyrinth herumgeirrt, da gab ich die Suche auf. Jetzt hatte die Wildnis doch gesiegt. Das Gletschereis hielt mich gefangen!

Verzweifelt sann ich nach einem Ausweg. Zwei Tage vergingen so, das letzte Brot war aufgezehrt. Da setzte ich alles auf eine Karte: Ganz oben, wo die Wolken auf dem Eisfeld lagerten, versuchte ich nochmal den Uebergang. Hier waren die Spalten nicht so zahlreich, dafür leider mit Schnee bedeckt. Es war ziemlich aussichtslos, daß ich auf diesem Gletscher vorwärtskam, aber ich hatte nichts mehr zu hoffen. So schnell es ging, wankte ich über die trügerische, glitzernde Fläche.

Wider Erwarten ging alles gut. Ein paarmal gab der Boden unter meinen Füßen nach, aber ich sank nie tief hinab. Hundertfach lauerte der Tod in der Tiefe, jeden Augenblick konnte ich von der Bildfläche verschwinden. Aber die Launen der Oedmark sind wunderbar! Ohne nennenswerten Zwischenfall erreichte ich die andere Seite der Englischen Bucht.

Noch ein paar mühevolle Kilometer, und ich saß wieder wohlgeborgen in der kleinen Fanghütte. Da kam mir erst richtig zum Bewußtsein, daß alle Qual vorüber war. In ein paar Tagen würde ich auf einem Fangschiff heimwärts dampfen...

Ich freute mich auf diesen Augenblick. Aber der Abschied fiel mir doch nicht leicht. Das rauhe Nordland hatte mich bis ins Innerste gepackt. Mit einem Rucksack war ich in das unbekannte Bergland gezogen, das manchem großen Forscher schon zum Grab geworden war. Gesund an Leib und Seele kehrte ich zurück.

Und während noch die Glieder schmerzten, saß ich wieder vor der großen Karte. Da gab es viele weiße Flecken, und ungezählte Berge trugen noch keine Namen, weil sie noch nie bestiegen wurden! Und während ich auf diese ungelösten Rätsel starrte, packte mich neue Kampfeslust. Ich trat aus der kleinen Tür und schaute lange auf die hohen, weißen Gipfel in der Ferne. Auch dort oben sollte einmal die deutsche Flagge wehen!

R. Jacobs.

Man taucht nach St. James

Eine amerikanische Expedition trägt sich mit der Absicht, Taucher auf 90 Meter in die Tiefe zu schicken, um die Ueberreste der einstigen Inselhauptstadt St. James zu untersuchen. Diese Stadt gehörte zu den Kleinen Antillen und erfreute sich als Hauptstadt der St.-Kitts-Insel einer großen Blüte. St. Kitt und Nevis gehören zum gleichen Inselstock. Im Jahre 1680 aber ereignete sich ein schweres Erdbeben, und ein Teil der Insel mitsamt der Stadt und allen Einwohnern glitt unter Wasser. Man konnte durch Lotungen fast genau die Lage der Stadt feststellen. Da man mit Heliumtauchgeräten in ruhigen Wasserlagen bis auf 120 Meter hinuntergehen kann, dürfte also die Erforschung der Ruinen keine Schwierigkeiten bereiten. Nur ein dünnes Kabel und eine Telephonleitung stellen die Verbindung des Tauchers mit der Oberfläche dar. Da St. James eine reiche Stadt war, hofft man, daß sich die Sucharbeit in der Tiefe in jeder Weise als lohnendes Geschäft erweist.

—*—

Sie fingen ihn im Pyjama

Einer der gefährlichsten Verbrecher Frankreichs, ein Mann, der Einbrüche, Ueberfälle und auch einen riesigen Golddiebstahl in Marseille als Bandenführer auf dem Gewissen hat, wurde in einer der letzten Nächte durch einen sorgsam vorbereiteten Plan in einem Hause bei Senlis in der Nähe von Paris im Pyjama verhaftet. Er hatte bei einem alten Zuchthäusler Unterkunft gesucht und zusammen mit anderen Schwerverbrechern auch ein Versteck gefunden. Es war schon seit Wochen bekannt, daß er sich dort versteckt hielt. Die Beamten konnten jedoch nie nahe genug an das Haus herankommen, bis man ihnen endlich kugelfeste, biegsame Panzer aus Stahl und Mangan lieferte. Sie umzingelten das Haus und lockten den „Gastgeber" heraus. Ihn als Schild benutzend, drangen sie bis in den Garten ein, von wo aus die verborgenen Verbrecher zur Uebergabe mit vorgehaltener Waffe gezwungen werden konnten.

—*—

Finger abgebissen — Tod verursacht

Vor dem Gericht von Nancy wurde ein gewisser Lucien Suger zu zwei Jahren Gefängnis, 50 Franken Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er seinem Vorgesetzten einen Finger abbiß. Suger hatte mit Henri Bigeot, seinem Chef, eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf es zu Handgreiflichkeiten kam. Suger biß in einen Finger des Chefs und verfügte über ein so kräftiges Gebiß, daß der Finger verlorenging. Aber die schlimmeren Folgen kamen erst, als sich eine Blutvergiftung einstellte, der der Verletzte erlag. Die Strafe wäre bedeutend höher ausgefallen, wenn fahrlässige Tötung hätte angenommen werden können. Aber das schien unwahrscheinlich, da unter normalen Umständen ein Mensch an einem Biß in den Finger oder selbst am Verlust eines Fingers nicht zugrundegeht.

—*—

Bezahlung nach Leistung. Generalfeldmarschall Graf von Haeseler war ein strenger, aber gerechter Vorgesetzter, bei der Truppe also ebenso gefürchtet wie beliebt. Auch im Privatleben bewies er seine Billigkeit. So traten einmal auf seinem Gut Harnecop die Kartoffelbuddler an ihn heran und ersuchten um eine Lohnerhöhung von drei Pfennig für die Kiepe. Der Marschall hörte sie an, ließ sich eine Hacke bringen und — arbeitete einen ganzen Vormittag lang in Reih und Glied auf dem Acker mit. Zu Mittag bewilligte er die Bitte der Leute.

Aus dem Gerichtssaal

Das Märchen von der englischen Erbschaft

Seit zwanzig Jahren schon wendet die jetzt 57 Jahre alte, siebenmal vorbestrafte Margarethe Jaenichen aus Berlin-Lichterfelde denselben Trick an. Sie erklärt, eine Erbschaft in England gemacht zu haben und fängt dann an zu jammern, daß sie das Geld nicht herüberbekommen könne, weil sie nicht in der Lage sei, den Anwalt, der die erforderlichen Schritte in die Wege leiten solle, zu bezahlen. Früher war es gewöhnlich ihr Vater, der ihr das märchenhafte Erbteil hinterlassen hatte, zuletzt aber handelte es sich angeblich um eine in London verstorbene Tante. Die ganzen Erzählungen von der englischen Erbschaft waren jedoch, wie die Angeklagte jetzt vor der 12. Berliner Strafkammer zugeben mußte, glatter Schwindel und nur erfunden, um leichtgläubigen und hilfsbereiten Menschen Geld aus der Tasche zu locken.

Die Angeklagte war als Krankenpflegerin tätig und soll sich bei dieser Tätigkeit außerordentlich bewährt haben. Um so abstoßender wirkt es, daß sie die ihr von ihren Pflegebefohlenen und deren Angehörigen entgegengebrachten Dankesgefühle in gemeinster Weise ausnutzte, um sich persönlich zu bereichern. Sie schädigte ihre Vermieterinnen um erhebliche Beträge und ergaunerte sich in zwei weiteren Fällen Summen von mehr als 1000 RM. durch das Märchen von ihrer Auslandserbschaft. Auch konnte sie in einem Fall des Diebstahls überführt werden. Sie hatte einer Witwe aus ihrer Wohnung 750 RM., die sich in einer verschlossenen Kassette befanden, entwendet.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen Vorstrafen und die besondere Gemeinheit ihres Vorgehens verurteilte das Berliner Gericht die Schwindlerin wegen Rückfallbetruges in fünf Fällen und Diebstahls in einem Fall zu vier Jahren Zuchthaus, 250 RM. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust.

Der schwarze Gänserich

Recht heiter verlief ein Diebstahlsverfahren vor dem Schöffengericht in Verden, weil der Angeklagte, der mehrfach vorbestrafte Heinrich Wacker aus Schwarme in der Grafschaft Hoya, auf einen ebenso ungewöhnlichen wie originellen Einfall gekommen war. Er hatte aus dem Stall eines Landwirts in Beppen einen wertvollen Gänserich und eine Gans gestohlen. Um die Nachforschungen nach dem wertvollen Gänserich zu erschweren, ersetzte er ihn durch ein aus dem eigenen Stall mitgebrachtes Tier und färbte die Flügel des gestohlenen Vogels ganz dunkel mit schwarzer Farbe. — Bei der Urteilsverkündigung verging dem humorvollen Diebe allerdings das Lachen, denn er wurde zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt und mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe im Gerichtssaal sofort festgenommen.

Die Woche in Berlin

Start in die Großen Ferien — Fast 400 000 Frauen mehr als Männer in Berlin
Interesse für alles — 104 Erbhöfe

Die Berliner sind ausgeflogen. Wenn wir auf die Berliner Bahnhöfe kommen, ist ja immer etwas los, aber dieser Start in die Großen Ferien, den wir jetzt erlebten, scheint von Jahr zu Jahr immer größere Ausmaße anzunehmen. Viele Dutzend Feriensonderzüge haben die Reichshauptstadt verlassen, und auch die anderen fahrplanmäßigen Züge waren bis auf die letzten Plätze besetzt. Fröhliche Stimmung herrschte auf den Bahnhöfen, und wenn man so den Abschiedsgesprächen lauscht, erfährt man, daß die Berliner sich in alle Winde zerstreuen und daß man sie in den Ferien bestimmt in allen deutschen Gauen antreffen wird. Der Schätzung nach ist der Ansturm der Reisenden auf dem Stettiner Bahnhof am größten gewesen, und man darf auch damit rechnen, daß die Ostsee zu einem der bevorzugtesten Reisegebiete des Berliners gehört, ist doch der schöne Ostseestrand sozusagen vor den Toren Berlins gelegen. Viele fahren auch in das schöne Schlesierland und darüber hinaus in den Sudetengau und auch in das Alpengebiet der Ostmark, denn die Gelegenheit, die wiedergewonnenen deutschen Gaue kennenzulernen, ist doch allzu verlockend. Berlin ist ausgeflogen.

Freilich, an dem Stadtbild ist das nur wenig zu merken, weil ja die Reichshauptstadt in diesen Tagen auch unzählige Fremde beherbergt, die es sich nicht nehmen lassen, wenigstens auf der Durchreise das neue Berlin zu besuchen und so einen persönlichen Eindruck von der immer mehr aufblühenden Weltstadt zu gewinnen; die nun, wie die letzte Volkszählung ergeben hat, 4 332 337 Menschen am Tage der Volkszählung beherbergte, und diese Zahl wird ja mit der eigentlichen Wohnbevölkerung so ziemlich übereinstimmen. Bei dieser letzten Volkszählung hat man festgestellt, daß 1 956 015 männliche und 2 349 590 weibliche Personen anwesend waren, daß also der Ueberschuß an Frauen 393 575 Personen beträgt, eine Tatsache, die den Jugendlichen wohl die Gewißheit gibt, daß sie die Auswahl haben; aber für die Berliner Mädchen bedeutet es ebenso, daß ihre Heiratsaussichten in der Reichshauptstadt nicht die günstigsten sind. Das scheint sie jedoch wenig zu kümmern, und es muß ja nicht gerade ein Berliner sein, der geheiratet wird. Die Berliner Mädel finden überall Anklang, wie man aus den Aushängen auf den Standesämtern deutlich ersehen kann.

Die Berliner Mädel sind nicht nur hübsch, sondern auch tüchtig, und die Bewohner der Reichshauptstadt sind immer bemüht, auf der Höhe der Zeit zu bleiben und nehmen jede Gelegenheit wahr, sich fortzubilden. In diesem Bestreben werden sie in vorbildlicher Weise von dem Deutschen Volksbildungswerk unterstützt, und im Laufe eines Jahres waren es über eine Million Berliner, die in dieser Schule schlauer geworden sind. In 5000 Volksbildungsstätten haben sie über 150 Vorträge gehört und ihr Wissen in über 18 000 Führungen bereichert. Der Berliner interessiert sich eben für alles. Er lernt Sprachen, pflegt Musik, macht Photokurse mit und huldigt den verschiedensten Wissenschaften, und das Schöne ist es, daß viele bei dieser Fortbildungsarbeit durchaus nicht nur an der Oberfläche bleiben, sondern auch in die Tiefe dringen. So haben sich Arbeitskreise zusammengefunden, die in ernsthafter Weise sich mit Problemen der Medizin, der Physik und Chemie beschäftigen und unter sachkundiger Leitung wertvolle wissenschaftliche Hilfsarbeit leisten.

Wenn wir uns schon einmal mit der Reichshauptstadt in Zahlen beschäftigen, so möchten wir auch einmal daran erinnern, daß diese Weltstadt sogleich einen großen landwirtschaftlichen Besitz umschließt. Denn mehr als ein Drittel der Gesamtfläche Berlins wird landwirtschaftlich genützt. Innerhalb des Stadtgebietes gibt es nicht weniger als 104 Erbhöfe, und die Viehherden, die in den Grenzen der Reichshauptstadt weiden, sind wohl stattlich zu nennen. Handelt es sich doch um 13 862 Pferde, 20 000 Kühe und 31 617 Schweine, die neben einer Unzahl anderem Kleinvieh den Viehbestand der Reichshauptstadt ausmachen. Auch der Bestand an Obstbäumen hat mit rund 3,7 Millionen Stück eine beachtenswerte Größe. Freilich vermag die Berliner Landwirtschaft nicht den Hunger der Weltstadt zu stillen, denn der Verbrauch an Nahrungs- und Genußmitteln in Berlin erreicht eine gewaltige Höhe. So wurden im vergangenen Jahr nicht weniger als rund 530 Millionen Eier gegessen, und der Berliner Mittagstisch wurde mit 168,4 Millionen Kilogramm Frischfleisch gedeckt, und die Berliner brauchten zur Stillung ihres Durstes nicht weniger als 3 263 011 Hektoliter Bier. Das bedeutet eine Steigerung von fast 200 000 Hektoliter gegenüber dem Vorjahr.

Jörg.

—*—

Neue Höhlen bei den Zimbabwe-Goldminen

Ein Hotelier, der sich stark für Archäologie interessierte, entdeckte in diesen Tagen einige Meilen von den berühmten Zimbabwe-Goldminen entfernt einige große Steinkeller, die jetzt bis zur endgültigen wissenschaftlichen Untersuchung von der Polizei bewacht werden. Man nimmt an, daß es sich um die Höhlenwohnungen und Ställe der Makalangas handelt, die das Gebiet vor der Eroberung durch die Europäer besetzt hielten. Diese Makalangas wurden von anderen Stämmen oft überfallen. Um nun sich und ihre Herden gegen die Feinde zu sichern, baute man diese Höhlen aus, die nun der Archäologie interessante Forschungsarbeit geben.

Er ertränkte sich im Trinkwasserbecken.

In der Strafanstalt Sing-Sing hat ein Gefangener auf eine einzigartige Weise sich selbst aus dem Leben geschafft. Er war erst ganz kürzlich eingeliefert worden und noch in Einzelhaft. Um die Aufmerksamkeit des Wärters abzulenken, täuschte er eine Erkrankung vor und verlangte nach Aspirin. Die kurze Abwesenheit des Wärters benutzte er dann, um seinen Kopf in das Wasserbecken zu stecken, das man ihm für Trinkzwecke für die Nacht zur Verfügung gestellt hatte. Es gelang ihm mit einem Höchstmaß an Energie, den Kopf so lange unter Wasser zu halten, bis der Tod durch Ertrinken eingetreten war. Er hatte eine Strafe von 2½ Jahren wegen Bigamie zu verbüßen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Weitere Kartoffelkäferfunde

Am 4. Juli wurden in Unterhaugstett und am 6. Juli in Baiersbronn Kartoffelkäfer gefunden. In Unterhaugstett handelt es sich um ein Weibchen und drei Eigelege, in Baiersbronn ebenfalls um ein Weibchen.

Stadt Neuenbürg

Luftschutz-Appell. Auf einem Amtsträgerappell der Gemeindegruppe Neuenbürg in Arnbach, zu welchem auch die Ortsgruppenleiter der NSDAP und die Bürgermeister der zur Gemeindegruppe gehörenden Gemeinden eingeladen waren, machte am Sonntag vormittag der Gemeindegruppenführer Dr. Köpf längere Ausführungen über grundsätzliche und über aktuelle Fragen des Luftschutzes. Nach einem Ueberblick über die Organisation der Gemeindegruppe, in der 12 Gemeinden mit rund 16 000 Einwohnern zusammengeschlossen sind, und die 170 Amtsträger und 2770 Mitglieder umfaßt, verbreitete sich der Redner über die außenpolitische Lage und über die Aufgaben des Luftschutzes. Ausführlich stellte er die mannigfachen, engen Beziehungen klar, die zwischen dem RLB einerseits und Partei, Wehrmacht und Staat andererseits bestehen. Den zweiten Teil des Appells bildeten Anweisungen für die Durchführung praktischer Maßnahmen im Selbstschutz.

Lebhafter Sonntagsverkehr

Der gestrige Sonntag war ein schwüler Geselle. Einigemal schien es, als wollten die dräuenden Wolken ihre Schleusen öffnen, aber immer wieder verzogen sich die unheimlichen Zuggäste und erbarmten sich ob der Angst aller Wanderer zu Fuß und zu Rade. Und es waren wahrhaftig nicht wenige, die gestern unterwegs waren. Der Kraftverkehr war ganz besonders stark und brachte sehr viele Besucher heran. — Am Vormittag lenkte ein in nordöstlicher Richtung schwebender Freiballon das öffentliche Interesse auf sich. Er war fast von allen Teilen des Städtchens aus gut sichtbar. — Die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins führte ihre Wanderlustigen über die Schwanner Warte, Ruine Straubenhardt nach der Eyachbrücke, eine Wanderroute, die den Beteiligten viel Spaß und schöne Stunden brachte. — Die Ausstellung von Jungtieren auf dem Platz der SA litt sehr unter dem Mangel an Besuchern. In Anbetracht der heute sehr wichtigen Bedeutung der Kleintierzucht wäre eine bessere Unterstützung der Sache wohl am Platze gewesen, zumal auch für Unterhaltung und Vergnügen sowie für eine angenehme Zapfstelle bestens gesorgt war. Die Besucher haben sich im Schatten der Bäume und bei den zünftigen Maßkrügen recht wohl gefühlt. — Die Veranstaltung unserer Turn- und Sangesbrüder in Waldrennach hat viele Neuenbürger angelockt. — Unsere KdF-Urlauber waren gestern sozusagen sich selbst überlassen und besuchten in größeren oder kleineren Trupps die beliebten Stellen, wie Grösseltal, Wilhelmshöhe, Engelsbrander Haltestelle oder Eyachbrücke, die sie bereits in den ersten Tagen ihres Hierseins „entdeckt" hatten. — Daß bei der drückenden Schwüle unser schönes Freibad Vollbetrieb hatte, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Die vielen Sport- und Spielmöglichkeiten für jung und alt, die Bequemlichkeiten in Sonne oder Schatten, je nach Wunsch, auf der großen Liegewiese machen unser Freibad zu einem gerne aufgesuchten Kraftquell. — Die unzähligen Heidelbeersucher waren auf dem Heimweg glückliche Besitzer des aromatischen blauen Goldes des Schwarzwaldes. Ihre zum Teil weite Fahrt hatte sich gelohnt. — Alles in allem: der gestrige Sonntag war ein Sommertag, der sich in allen Rubriken angenehm auswirkte, daß er viel Schweiß verlangte, dafür ist jetzt Hochsommer.

Aus der Badestadt Wildbad

Zwei bekannte Wildbader Bürger gestorben. Ganz überraschend vernahm man am Samstag die Nachricht vom Ableben des im 67. Lebensjahr stehenden Hoteliers Heinzerling. Ein schweres Leiden hat seinem arbeitsreichen Leben ein frühzeitiges Ende bereitet. Der Heimgegangene erfreute sich im Kreise seiner Fachkollegen besonderer Wertschätzung. — Im Alter von 62 Jahren starb Privatier Böcking. Der Verstorbene war in Jägerkreisen allgemein beliebt. Seine Zuneigung gehörte der Jägerei und dem Wald. Auch im täglichen Leben erfreute sich Böcking der Wertschätzung seiner Mitbürger.

Enzbeleuchtung und Sonntags-Rekordfremdenverkehr

Wildbad, 11. Juli. Hinsichtlich der Witterung stand die Enzbeleuchtung am letzten Samstag abend unter einem sehr glücklichen Stern. Von nah und fern waren wieder viele Besucher gekommen, um diesen nächtlichen Lichtzauber mitzuerleben. Zahlreich hatten sich insbesondere die ortsanwesenden Kurgäste in den Anlagen eingefunden, wo bei einbrechender Dunkelheit nacheinander die vielen Tausende Lichtlein aufflammten. Das war ein Farbenreigen entlang des rauschenden Wildbaches, empor an den Wiesenmatten! Die Neue Trinkhalle und das Theater zeigten sich wieder in besonders reizvollem Lichtgeflimmer. Besondere Beachtung fanden die bekannten Sagengestalten, die Enzfee, die sieben Schwaben, der wilde Eber am sprudelden Heilquell, Rotkäppchen mit dem Wolf, die idyllische Jagdgruppe u. a. m. Es war ein überwältigendes Bild, das diese große Enzanlagenbeleuchtung bot. Zwei Musikkapellen erfreuten die vielen, in den lichtdurchfluteten Anlagen promenierenden Besucher mit ihren Weisen. Die Beleuchtung fand mit einer Tanzveranstaltung im Kursaal und dem Bunten Abend im Theater einen recht stimmungsvollen Abschluß. — Das heitere Wetter am gestrigen Sonntag brachte einen sehr regen Passantenverkehr. Aeußerst lebhaft war der Betrieb mit Kraftfahrzeugen. Die vorhandenen Parkplätze reichten nicht aus für die Aufstellung der Kraftwagen, sodaß vielfach Notplätze in Anspruch genommen werden mußten. Der zweite Julisonntag war bis jetzt einer der verkehrsreichsten in diesem Sommer. Die Bergbahn hatte unter diesen Voraussetzungen natürlich einen recht lebhaften Betrieb zu bewältigen. In den späten Nachmittagsstunden tauchten im Stadtbild die Heidelbeerleute mit vollgefüllten Körben auf. Der erste offene Tag in den Forstbezirken wurde eifrig ausgenützt. Aus weiten Entfernungen waren die Beerenleute gekommen.

„Morgenschau in unserem Gau"

Wildbad, 10. Juli. In der gestrigen sonntäglichen Rundfunksendung „Morgenschau in unserem Gau" war der Kreis Calw an der Reihe. Letzte Woche weilte deshalb auch der Rundfunk-Aufnahmewagen in den Städten Wildbad, Herrenalb, Liebenzell, Calw, Hirsau, Nagold, Teinach, Altensteig usw., um die notwendigen Aufnahmen für diese Sendung zu bewerkstelligen. Viele Rundfunkhörer lauschten aufmerksam den Darbietungen. Kreisleiter Wurster gab im Rahmen der Gesamtsendung einen kurzen Ueberblick über die Verhältnisse im Kreis, wobei er besonders dessen Eigenart hinsichtlich des Fremdenverkehrs, seiner Industrie und Waldwirtschaft hervorhob. Und dann kamen die bekanntesten Badestädte und Kurorte zu Wort. Ueber Wildbad als dem bedeutendsten Kur- und Badeort des Kreises gab der Vorstand der Staatl. Badverwaltung, Herr Baurat Bach, erschöpfend Aufschluß. Er verwies u. a. auch auf die geplanten großzügigen Bauvorhaben. Auf dem Sommerberg wurde ebenfalls eine Aufnahme gemacht, wobei ein Trupp Schüler, der gerade auf einer Wanderung begriffen war, zu Wort kam. Die Kinder sangen ein bekanntes Wildbader Heimatlied und wußten auch sonst noch allerlei von ihrer schönen Heimatstadt zu erzählen.

In Herrenalb war es Bürgermeister Dr. Eisenbraun, der über seine Stadt als vielbesuchten Kur- und Ausflugsort berichtete. Zwischen den Sprecheinlagen hörte man dann leichte Musik sowie das ewig schöne Lied „O Schwarzwald, o Heimat wie bist du so schön..." Mit einem Jagdhornblasen klang die wohlgelungene Heimatsendung aus und hat gewiß viele Zuhörer erfreut.

Musikdirektor Escherich †

Im Alter von 73 Jahren ist in Welzheim, wo er seit einigen Jahren seinen Wohnsitz hatte, nach langem, schwerem Leiden Musikdirektor a. D. Hermann Escherich gestorben. Der Verstorbene hat als einstiger Kapellmeister der 122er das Musikleben in Heilbronn in hervorragender Weise mitgestaltet. Schon mit seiner Regimentsmusik hatte er vor dem Krieg hervorragende Symphoniekonzerte mit namhaften Solisten veranstaltet, was ihm u. a. auch die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft eintrug. Den Krieg hat er die ganze Zeit über bei den 122ern mitgemacht. Nach dem Krieg bildete er aus den Resten seiner Regimentsmusik zusammen mit anderen Berufsmusikern das Philharmonische Orchester, aus dem das Heilbronner Stadt- und Wildbader Kurorchester, das er Sommers jeweils auch leitete, hervorging.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Hohes Alter. Herr Wilhelm Vollmer, Bahnwart a. D., vollendete gestern sein 84. Lebensjahr. Körperlich und geistig noch rüstig, tritt er überall lebensfreudig in Erscheinung. Den zahlreichen Glückwünschen schließt sich auch das Heimatblatt an, dessen langjähriger Leser der Jubilar ist.

Waldfest des Sängerbunds. Endlich hatte der Sängerbund einmal Glück mit seinem Waldfest, wenn es auch mittags so aussah, als ob es wieder regnen wollte. Auf dem ideal gelegenen Festplatz in der „Waldspitze" entwickelte sich in den Nachmittagsstunden ein reger Betrieb; auf dem Burgweg herrschte ein lebhafter Verkehr. Schon von weitem hörte man die Klänge der Musikkapelle, die lustige Weisen spielte, durch den Wald hallen. Ueberall herum, auf allen möglichen Sitzgelegenheiten saßen und lagerten die bunten Gruppen der Festgäste, unter denen auch zahlreiche KdF-Urlauber vertreten waren. Der Sängerbund hatte die Bewirtschaftung übernommen und ein Schießstand gab den Schießlustigen Gelegenheit, ihre Kunst zu zeigen. Bis in die Nacht hinein herrschte in der „Waldspitze" frohes Leben.

Neusatz, 10. Juli. Nachdem vorletzte Woche erst 80 KdF-Urlauber aus der Saarpfalz unser Dorf verließen, haben vergangene Woche wieder an die 70 KdF-Urlauber aus Westfalen bei uns Quartier bezogen. — Außerdem weilten zur Zeit 17 Schülerinnen der Hölderlin-Oberschule aus Stuttgart mit ihrer Leiterin hier. Die Schülerinnen leisten bei kinderreichen Familien ihre dreiwöchige Landhilfe ab, die sie zur Ablegung ihres Werkabiturs im kommenden Jahr benötigen. Das Dorf ist über diese unerwartete Arbeitshilfe aus der Stadt sehr erfreut.

Calw, 10. Juli. Am gestrigen Sonntag nahm die Schützengesellschaft im Rahmen eines Unterkreis-Meisterschaftsschießens die neue elektrisch betriebene Kleinkaliberschießbahn in Benützung. Diese neuzeitliche Sportanlage entspricht nunmehr allen gestellten Anforderungen und dient auch den Kampfformationen der Partei als Uebungsstätte.

Calw, 10. Juli. Reichsbahninspektor Hermann Stoll erhielt für 40jährige treue Dienstleistung beim Reichsbahnbetriebsamt Calw das vom Führer gestiftete goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Vom Reichsbund der Deutschen Beamten wurde ihm durch den Kreisfachschaftsleiter ebenfalls eine Ehrenurkunde überreicht.

Hilpertsau (Murgtal), 10. Juli. Am letzten Samstag vormittag wurde auf der verkehrsreichen Murgtalstraße das dreijährige Kind eines hiesigen Ehepaars von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Die Schuldfrage bedarf noch der gerichtlichen Klärung.

Großes landwirtschaftliches Anwesen eingeäschert

Gaugenwald bei Neuweiler, 10. Juli. Letzten Samstag nachmittag gegen halb 6 Uhr brach in der Scheuer des Landwirts und Transportunternehmers Rupp auf bisher noch nicht geklärte Ursache ein Brand aus, der sich infolge des herrschenden Windes blitzschnell auf das Wohn- und Oekonomiegebäude ausbreitete. Da die meisten Leute auf den Wiesen und auf den Aeckern weilten, war es nicht möglich, das rasende Feuer wirkungsvoll zu bekämpfen, zumal es auch an Wasser mangelte. Die örtliche Feuerwehr und die zu Hilfe gerufenen Wehren von Zwerenberg, Neuweiler und der Motor-Löschzug konnten trotz ihres Einsatzes das Anwesen nicht mehr retten. Wohn- und Oekonomiegebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh wurde im letzten Augenblick aus dem brennenden Stall geholt und in Sicherheit gebracht. Von der Wohnhauseinrichtung und den großen Futtervorräten konnte nichts gerettet werden. Der Gebäude- und Sachschaden ist sehr groß.

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

brachte keine besonders nennenswerten Ereignisse. Das Wetter von war vom Nachmittag ab gewitterbildend, ohne daß es jedoch zu Entladungen gekommen wäre. Es blieb von oben her trocken und so gab das Wetter Gelegenheit zur Abhaltung von kleineren Waldfesten, Spaziergängen in die nähere und weitere Umgebung. Auf dem Turnierplatz im Eutinger Tal hatte die HJ ihr Bannsportfest bei recht guter Beteiligung. Im Stadtgarten war morgens Promenade-Konzert des SA-Musikzugs der Standarte 172.

Tödlicher Verkehrsunfall

Auf der Dietlingerstraße an der Gabelung Wildbaderstraße wurde der 57 Jahre alte Goldarbeiter Freivogel aus Dietlingen, der unvorsichtigerweise die Straße überquerte, von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und starb im Städt. Krankenhaus.

Der Trinkteufel

Auf der Kämpfelbachbrücke bei Ispringen stürzte ein 19jähriger Radfahrer in betrunkenem Zustande von seinem Fahrzeug und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Sein Zustand ist bedenklich.

Selbstmord

In der Erbprinzenstraße hat sich ein 48 Jahre alter Mann aus bisher unbekannten Gründen erschossen.

Der Kartoffelkäfer

ist in Nußbaum Kreis Pforzheim festgestellt worden. Die notwendigen Sicherungsmaßnahmen sind getroffen worden.

Die Gendarmerie-Inspektion Pforzheim

hat wieder einen tüchtigen Beamten verloren. Gendarmerie-Meister Heer wurde zum Landeskommissär nach Mannheim versetzt. Unter seinen Kollegen wie auch beim Publikum war der Scheidende sehr geachtet und beliebt.

Zum Ehrensenator

der Technischen Hochschule in Karlsruhe wurde Handelskammerpräsident Barth ernannt. Der also Ausgezeichnete hat sich um die Robert Wagner-Spende der badischen Industrie verdient gemacht.

Gesunde Zähne - gesunder Körper!

Chlorodont

wirkt abends am besten

Amtl. NSDAP-Nachrichten

NS-Frauenschaft. Vom 31. 7. bis 5. 8. 39 findet in der Gauschule I, Waldsee ein weltanschaulicher Grundschulungskurs für Ortsfrauenschaftsleiterinnen u. Mitarbeiterinnen statt. Meldungen baldmöglichst an die Kreisschulungsleiterin.

Aus aller Welt

Geisteskranker wollte Zug zum Entgleisen bringen. In der Nacht beobachtete der Nachtwächter des in der Nähe des Bahnhofes Kirchseen gelegenen Schwellenwerkes einen Mann, der sich beim Bahnkörper herumtrieb. Der Nachtwächter faßte den Mann und übergab ihn der Gendarmerie. Der Verhaftete gab ohne weiteres zu, daß er aus der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing am Montag entsprungen war. Er hatte von einem Schwellenstoß eine Schwelle genommen und sie über das Gleis gelegt, um den nächsten Zug zum Entgleisen zu bringen. Die Maschine des Zuges schob die Schwelle aber beiseite. Der Geisteskranke gab weiter zu, zwei Feldstädel angezündet zu haben. Die beiden Städel, die Heuvorräte enthielten, wurden eingeäschert.

Mit Luftgewehr gegen Schneeballenwerfer. Im Winter spielten in einem Hofe in München mehrere Knaben und bauten einen großen Schneehaufen auf. Draußen auf der Straße gingen zwei noch nicht 18 Jahre alte Burschen vorüber, die geladene Luftgewehre bei sich hatten. Als sie von den Buben im Hofe bemerkt wurden, begannen diese lebhaft mit Schneeballen zu werden. „Um sie einzuschüchtern", legte einer von ihnen — angeblich auf den Schneehaufen — an und schoß. Die Kugel traf aber einen 12 Jahre alten Knaben ins Auge, dessen Sehkraft fast verloren ist. Der unbedachte Schütze erhielt vier Wochen Gefängnis.

Lehrmeister und Arbeitgeber, gebt Euren Lehrjungen Urlaub, denn im Freizeitlager kann er sich richtig erholen.

Kleiner schwäbischer Bilderbogen

Em Stall

Em Stall isch d' Margret, sprengt ond schafft
ond buat sich grad zom Melka buka
ond mecht deshalb mit äller Kraft
ihr schecket Kuah uff d' Seita drucka.

Die Schecka aber buat koin Rucker,
die goht net rom ond goht net nom,
ond d' Margret gibt nomol an Schucker,
denn dera wird des langsam z' domm!

Se schieabt ond druckt ond holt an Stecka
ond pritscht nao uff des Kuahle nei,
se schempft ond schreit: „Ha wiea du Schecka,
du muascht doch heut no gmolka sei!"

Die Schecka aber stoht bloß bolzgrad na,
kaut wieder ond läßt's henta brazzla
ond guckt recht scheb's diea Margret a,
die aber mecht schiergar verzwazla.

Se stoht em warma Stall ond schwitzt
ond muaß sich zerscht uff ebbes besenna,
ond ot guat's Wort, des hot nao gnützt,
nao hot se s' Kiahle melka könna!

Rätselauflösung Ausgabe vom letzten Freitag

Kastenrätsel: I. Von A bis B: 1. Fels, 2. Jara, 3. Soor, 4. Lund, 5. Kadi, 6. Uran, 7. Zone. — II. Von B bis C: 1. Solo, 2. Arte, 3. Raps, 4. Dorf, 5. Irak, 6. Meer, 7. Elch. — Sardine.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Sport am Sonntag

Großer Preis von Frankreich

Heiner Fleischmann schnellster Motorradfahrer

Seit dem frühen Morgen wurde die 7.817 km lange Dreiecksstrecke bei Reims von rund 50 000 Zuschauern belagert, die trotz der schlimmen Hetze der letzten Wochen die deutschen Fahrer und Sieger begeistert feierten. Als Ehrengäste des französischen Justizministers und Bürgermeisters von Reims, des Schirmherrn der Veranstaltung, Marchandau, bemerkte man an erster Stelle Korpsführer Hühnlein mit seinem Stabe, der Führer des deutschen Kraftfahrsports war stets der erste, der unseren Siegern die Hand drückte.

350er waren die schnellsten.

Der Vormittag gehörte den Motorrädern und brachte der Auto-Union durch DKW, die nur drei Modelle einsetzte, im Großen Preis der Motorräder einen durchschlagenden Erfolg. Heiner Fleischmann war als überlegener Sieger der 350er-Klasse mit 136.737 stkm auf DKW schnellster Mann des Tages. Selbst der englische Schullehrer White beendete auf Norton nur mit 135.4 stkm als Sieger das Rennen der Halbliter-Maschinen, in dem Europameister Georg Meier sich selbst auf einer BMW ohne Kompressor eine Chance gegeben hätte, in dem aber kein deutsches Rad startete.

Maserati-Erfolg bei den „Kleinen".

Wie gefährlich dieser einfache Kurs mit seinen langen Geraden für die Motore ist, zeigte sich schon bei den 1.5-Liter-Rennwagen, die über 300 km fuhren. Bereits nach den ersten fünf Runden fielen drei Wagen aus und von den zwölf gestarteten erreichten nach 38 Runden nur sechs das Ziel. Sieger wurde der Schweizer Armand Hug, der mit seinem Maserati in der 9. Runde die Spitze genommen hatte und diese bei einem Mittel von 150 stkm sicher gegen den englischen Markengefährten Wakefield hielt. — Die Ergebnisse waren:

Großer Preis von Frankreich für Motorräder: bis 175 ccm (101.29 km): 1. Nuougier (Frankreich) Magnat Debon 58:50.8 gleich 103.6 stkm; 2. Dubois (Frankreich) Dollar 1:00:30.8 stkm. — Bis 250 ccm (117.45 km): 1. E. Kluge DKW 56:14.7 gleich 125.062 stkm; 2. Moore (Südafrika) DKW 1 Runde zurück. — Bis 350 ccm (133.11 km): 1. Fleischmann DKW 58:18.1 gleich 136.737 stkm; 2. Mellors (England) Velocette 59:02,8. — Bis 500 ccm (148.77 km): 1. White (England) Norton 1:05:35.1 gleich 135.785 stkm; 2. Guerin (Frankreich) MC 1 Runde zurück. — Rennwagen bis 1500 ccm (297.7 km): 1. A. Hug (Schweiz) Maserati 1:58:21.6 gleich 150.565 skm; 2. Wakefield (England) Maserati 2:00:18.4; 3. Dipper (Deutschland) Maserati.

Der Kampf der fünfzehn Rennwagen

In neuer Rekordzeit und mit einem Stundenmittel von 169,38 stkm gewann der frühere deutsche Motorradmeister Hermann P. Müller in der Motorenschlacht von Reims den 23. Großen Preis von Frankreich und erfocht im Auto-Union-Rennwagen seinen ersten Sieg.

Der Motorrad-Europameister Oberfeldwebel Georg Meier holte sich in seinem ersten Rennwagenrennen auf Auto-Union den zweiten Platz. Mit drei Runden Abstand folgte der junge Franzose Le Begue auf Talbot als Dritter. Alle drei gestarteten Mercedes-Benz fielen aus, zuletzt der lange Zeit in Führung gelegene Hermann Lang. Unser Meister Hans Stuck hatte bis zu den letzten Runden den dritten Platz gehalten, fiel aber dann durch ständigen Oelverlust auf den sechsten Platz zurück.

Der Kampf auf Europas schnellster Rundstrecke wurde zu einem großen Erfolg der Auto-Union und einem schwarzen Tag für Mercedes-Benz. Zwei hoffnungsvolle Vertreter des Chemnitzer Rennstalles kamen zu ihrem ersten großen Erfolg, Müller nach vierjährigem unverdrossenen Bemühen, Meier auf Anhieb. Die Untertürkheimer waren von riesigem Pech verfolgt. Europameister Caracciola kam nach wenigen Kilometern von der Bahn und mußte, selbst unverletzt, mit Defekt aufgeben. Manfred von Brauchitsch und der in sicherer Führung liegende Lang wurden auf der motormordenden Strecke das Opfer von Maschinenschäden.

„Rund um Schotten"

60 000 auf dem Schottenring. — Packende Kämpfe.

Das Rennen „Rund um Schotten" auf dem 16.8 km langen, schwierigen Schottenring gewinnt von Jahr zu Jahr an Volkstümlichkeit. Als das größte motorsportliche Ereignis Oberhessens am Sonntag zum 15. Male gestartet wurde, säumten rund 60 000 Menschen den Kurs und schufen damit einen Zuschauerrekord. Das trockene, teilweise sogar heitere Wetter spornte die Fahrer zu erhöhtem Kampfeinsatz an, und so gab es wieder schnelle, packende Rennen, an denen die Zuschauer viel Gefallen fanden.

Uffz. Georg schnellster Ausweisfahrer.

Wie üblich, eröffneten auch diesmal die Ausweisfahrer den motorsportlichen Kampftag in Vogelsberg. Schnellster Mann war hier Unteroffizier Georg (Garmisch), der in der Klasse bis 500 ccm auf der DKW mit 112.7 stkm (42:50.2 für 80,4 km) den besten Durchschnitt erzielte, der je von einem Ausweisfahrer auf dem Schottenring erreicht wurde.

Petruschke nie gefährdet.

Das Rennen eines Mannes, des DKW-Fabrikfahrers Petruschke, war die 5 Runden lange Fahrt der 250 ccm-Klasse bei den Lizenzfahrern. Der Chemnitzer zog schon gleich nach dem Start an die Spitze und ließ sich bis zum Schluß nicht mehr verdrängen.

Walfried Winkler fehlte

Im Rennen der 350er-Maschinen vermißte man den einzigen Fabrikfahrer Walfried Winkler mit seiner Auto-Union-DKW. Beim Training hatte Winkler einen Fehler an seiner Maschine festgestellt, der trotz emsiger Arbeit bis zum Rennbeginn nicht behoben werden konnte. So lieferten sich die Privatfahrer einen harten Kampf. Der Berliner Rudgefahrer Richnow hatte den führenden Nitschky schon in der zweiten Runde abgelöst und sich bis zum Ende nicht mehr schlagen lassen.

Lommel in der 500er-Klasse.

Der Sieg in der 500er-Klasse der Motorräder fiel an den Breslauer Lommel mit der ausgezeichneten Zeit von 1:05:41.2 und einem Durchschnitt von 117.3 stkm. Der Breslauer lag vom Start weg in Führung. Dicht hinter ihm hielt sich der Vorjahressieger Ziemer (Danzig) auf der NSU. F

Leichtathletik-Meisterschaften

Prächtige Leistungen im Olympia-Stadion.

Die Großdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Berliner Olympischen Stadion brachten bereits am Samstag einige überragende Leistungen, die wir besonders im vorolympischen Jahr freudig begrüßen. Besonders erfreulich ist das gesteigerte Können unserer Sprinter. Ueber 100 m verursachte der Frankfurter Hornberger zunächst einen Fehlstart. Dann kam das Feld glatt aus den Löchern. Der Mannheimer Neckermann hatte gleich einen Meter Vorsprung und vergrößerte ihn noch etwas bis ins Ziel, das er in 10,3 Sekunden vor Scheuring, dem Berliner Bönecke, Borchmeyer, Hornberger und Kersch erreichte. Diese Zeit stellt den deutschen Rekord von Arthur Jonath ein. Die erste Entscheidung fiel im Diskuswerfen der Frauen, wo Gisela Mauermeyer ihren Titel sicher mit 46,76 m erfolgreich verteidigte. Im Weitsprung der Männer fehlte fast allen Teilnehmern die ausreichende Konzentration. Der Frankfurter Witte kam mit 7,02 m nicht in die Entscheidung. Wieder siegte Lutz Long (Leipzig) mit 7,37 m Eine überraschend gute Leistung zeigte im 200-m-Lauf der Frauen die Kölnerin Grete Winkels, die in einem prächtigen Stil in der guten Zeit von 25,3 Sekunden gegen die Berlinerin Voigt siegreich blieb. Ein glänzendes Rennen lief der Münchener Kaindl über 3000 m Hindernis. Er wurde überlegener Sieger in der wenig gelaufenen Zeit von 9:06,8 Minuten vor dem zähen kleinen Kieler Seidenschnur. Im Stabhochsprung müssen wir noch einige Fortschritte Haunzwickel bezwang die 4 m. Hart wurde bei den Frauen im Hochsprung gekämpft. Gräfin Solms verteidigte schließlich ihren Titel erfolgreich mit 1,60 m gegen die Kielerin Elfriede Kaun. Einen überaus spannenden Endkampf erlebte man im Kugelstoßen der Männer. Nach dem Vorkampf lag Stöck mit 15,70 m in Führung, steigerte sich dann auf 15,83 m. Auf die gleiche Weite kam auch der Linkshänder Trippe. Wöllke als Titelverteidiger legte noch einen Zentimeter dazu. Im letzten Durchgang schien für Stöck mit 16,19 m der Sieg sicher zu sein. Aber Trippe erreichte im letzten Stoß noch 16,21 m. Die letzte Meisterschaft am Samstag bildete der 10 000-m-Lauf. Syring siegte in der guten Zeit von 30:57,4 Minuten vor dem überraschend gut laufenden Lindauer Haushofer.

Fünfzigtausend im Olympia-Stadion.

Der prächtige Auftakt der 44. Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am Samstag hatte dem zweiten Tag der ersten großdeutschen Titelkämpfe einen noch besseren Besuch beschert. Rund 50 000 Zuschauer hatten sich in dem weiten Oval des Olympia-Stadions eingefunden. Wiederum hatten die Frauen den Vortritt und erledigten zwei weitere Kämpfe ihrer insgesamt acht Meisterschaften. Gisela Mauermeyer und Lisa Gelius verteidigten ihre Titel im Kugelstoßen bezw. im Speerwerfen erfolgreich. Im Hochsprung der Männer kam Günther Gehmert (Berlin) als Einziger über 1,95 m und dadurch zum Meisterschaftssieg. Mit Spannung erwartet wurde der 800-m-Lauf, hoffte man doch auf einen neuen Rekord unseres Meisters Rudolf Harbig (Dresden). Schon in den vier Vorläufen hatte es beachtliche Zeiten gegeben. In der Entscheidung zerriß der Dresdener in 1:49,4 Min. das Band und hatte damit seinen erst vor wenigen Wochen mit 1:50,5 aufgestellten Rekord um über eine Sekunde verbessert.

In der 1500-m-Entscheidung siegte Mehlhose in der Zeit von 3:52,4, die Jahresbestleistung bedeutet. Der leichte, federnde Stil, in dem Leutnant Hölling seine Vorrennen über die 400 m Hürdenstrecke gewann, ließ bereits ahnen, daß der deutsche Rekord vom Glaw mit 53,2 Sekunden im Endlauf wanken würde. Hölling gewann in der neuen deutschen und Europa-Rekordzeit von 51,6 Sekunden. Regelmäßig wie eine Uhr durchlief Hermuth Hamann (Berlin) den Vor- und Zwischenlauf über 400 m, jedesmal in 48,2 Sekunden. Zum dritten Male lief er mit 48,1 Sek. die schnellste Zeit.

Die Ergebnisse in der Ausscheidung des Diskuswerfens hatten aufhorchen lassen. In dem Auf und Ab des Kampfes bis zur Entscheidung setzte sich schließlich Lampert an die Spitze und verteidigte seinen Titel mit der immer noch guten Leistung von 49.35 m gegen Wotapek (47,44 m) und Tunner (46,43 m) erfolgreich. Unter dem Durchschnitt blieben die Siegerleistungen im Dreisprung. Ohne den Titelverteidiger Kotraschek gewann Ziebe (Dessau) die Meisterschaften schon mit 14,58 m vor Barkowski (Königsberg) mit 14,34 m und Koch (Karlsruhe) mit 14,26 m. Bei diesen Meisterschaften der Höhepunkte war der 5000-m-Lauf ein wahres Prunkstück. Der Münchener Eberlein siegte in der neuen Bestzeit von 14:27,2 und schlug damit sowohl die noch bestehende Rekordzeit Syrings mit 14:41,4 als auch Fellersmanns Höchstleistung beim Länderkampf in Kopenhagen mit 14:34,6.

Die Ergebnisse des zweiten Tages:

Hochsprung: 1. G. Gehmert (Berlin) 1,95 m; 2. Martens (Kiel) 1,90 m; 3. Weinkötz (Köln).

Dreisprung: 1. Ziebe (Dessau) 14.58 m; 2. Barkowski (Königsberg) 14.34 m; 3. Koch (Karlsruhe).

800 m: 1. R. Harbig (Dresden) 1:49,4 (neuer deutscher Rekord); 2. Brandscheid (Berlin) 1:51,8; 3. Giesen (Berlin).

1500 m: 1. Mehlhose (Berlin) 3:52,4; 2. Jacob (Berlin) 3:53,2; 3. Körting (Hamburg).

400 m Hürden: 1. Ltn. Hölling (Breslau) 51,6 (neuer deutscher und Europa-Rekord); 2. Glaw (Berlin) 52,0; 3. Darr (Leipzig).

5000 m: 1. Eberlein (München) 14:27,2 (neuer deutscher Rekord); 2. Schaumburg (Berlin) 14.28,4; 3. Fellersmann (Hamburg).

Die Schwimm-Meisterschaften

Gute und schwache Leistungen.

Bei den Großdeutschen Schwimmeisterschaften im Hamburg-Eimsbütteler Sommerbad mußten am Samstag einige Leistungen sehr erfreut stimmen, andere hingegen ließen, mit der internationalen Klasse verglichen, doch etwas Enttäuschung zurück. Einzigartig sind die Fortschritte unserer Kunstspringer. Erhard Weiß hatte es wirklich schwer, seinen Titel gegen die vorzüglichen Nachwuchsspringer Haster, Walter und Aderholt erfolgreich zu verteidigen. Nach der Pflicht lag der Meister noch an vierter Stelle, aber seine sicheren Kürsprünge sicherten ihm doch die Meisterschaft vor Haster. Im Turmspringen der Frauen beweist der Sieg von Olga Eckstein (Erkenschwik) und der vierte Platz der Titelverteidigerin Suse Heinze die guten Fortschritte des Nachwuchses. Wenig erfreulich sind dagegen vor allem die Zeiten unserer Männer über 100 m Kraul. Mit großem Einsatz wurde in den durchweg spannenden Staffelwettbewerben gekämpft.

Teinacher Gold

Fruchtsaft-Limonade aus dem Saft und Fleisch frischer Orangen. Gesund und bekömmlich! Überall erhältlich.

Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen

Bernbach, den 7. Juli 1939.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Ernst Pfeifer

erfahren durften, danken wir herzlich. Insbesondere danken wir für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, der Krieger-Kameradschaft für den ehrenden Nachruf und Kranzniederlegung, dem Kirchenchor und dem Gesang-Verein »Concordia« für den erhebenden Gesang, sowie allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad.

Vom 1. Januar 1940 ab nehmen untenstehende Maßschneidereien zugebrachte Stoffe zur Verarbeitung nicht mehr an.

Robert Riexinger.
Albert Kern.
Hermann Schmid.

Schlanker werden? mit rein pflanzlich, unschädlich, oberhochwirks.

Gelbe-Drops

8, 12, je 30 Pf. Gewichtsabnahme! 60 St. Mk. 2,75. 300 St. Sparp. 10.—

In Apotheken und Drogerien, sicher Apotheken Neuenbürg, Herrenalb, Birkenfeld, Schömberg, Wildbad. Eberhard-Drogerie Wildbad.

Eindunstgläser WECK

die älteste, bestbewährte und am meisten gekaufte Konservenglas-Marke!

Sämtl. Größen vorrätig bei

Carl Pfister
Neuenbürg, Telefon Nr. 430
Allein-Verkaufsstelle

Komplette Weck-Apparate samt Kochbuch u. Thermometer RM. 5.90.

Klein-Anzeigen sind Losbriefe ohne Nieten.

Drucksachen

liefert schnellstens C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Reichssender Stuttgart

Dienstag, 11. Juli

5.45: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht. Wiederholung der zweiten Abendnachrichten. Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.00: Gymnastik. Anschließend Praktisches aus der Gesundheitspflege. 6.30: Frühkonzert. 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht und Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.20: Für dich daheim. 9.30: Sendepause. 10.00: Was Amerika den Deutschen verdankt. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung). 14.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 14.10: Musikalisches Allerlei. 15.00: Sendepause. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.00—17.10: Das Mikrofon unterwegs. 18.00: Zum Feierabend. 18.45: Aus Zeit und Leben — Auf deutschen Farmen in Afrika. 19.00: Zwischen Buenos Aires und Mexiko City. 19.45: Kurzberichte. 20.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes. 20.15: Melodie und Rhythmus. 21.00: Peter Anders singt. 21.30: Symphonie-Konzert — Ludwig van Beethoven. 22.00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Politische Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes. 22.35: Beliebte Tanzkapellen. 23.00: Unterhaltungsmusik. 24.00 bis 2.00: Nachtmusik.

Für kl., mod. Etagenhaushalt (4 Zimmer-Wohnung) in **Düsseldorf a. Rh.** tüchtige, zuverlässige

Hausgehilfin

zum 1. August oder später gesucht. Kochkenntn. nicht unbedingt erforderlich. Gutbürgerl. Küche kann im Haushalt gelernt werden. Angebote mit Zeugnisabschr. (mögl. a. Schulabgangszeugnis) an **Frau Debus**, z. Zt. **Wildbad**, Waldhaus Akermann.

„Enit" beseitigt radikal den **Holzwurm** gibt Möbeln wundervollen Glanz

Eberhard-Drog., K. Plappert, Wildbad
Birkenfeld: Drog. W. Wustmann

Radio

gebr. Geräte, für Gl. u. Wechselstrom ab 15.-, Allstr. ab 25.-, Teilzahlung.

Becht, Radio-Ing., **Birkenfeld**, Ruf 4931.

20 Zentner schönes

Stroh

verkauft

Friedrich Feiler, Brötzingen, Kirchenstr. 83.

Schnellhefter Leitz-Ordner

C. Meeh'scher Buchverkauf.